

Neuss' Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Postunterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die einspaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Neu 31. 1. Blatt.

Mittwoch 8 Februar. (Johann v. M.)

1905. 80. Jahrgang

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Die Reisepläne des Kaiserpaars, von denen in letzter Zeit wiederholt die Rede war, gehen, wie der Hann. Cour. zuverlässig erfährt, bis jetzt dahin, daß das hohe Paar im März mit dem Prinzen Eitel Friedrich eine Mittelmeerfahrt zu unternehmen gedenkt. Einzelheiten, insbesondere der Tag der Abreise, sind noch nicht festgestellt. Bei der Rückkehr des Prinzen Adalbert von Preußen von seiner Auslandsreise sind größere Empfangsfeierlichkeiten in Aussicht genommen. Der Prinz wird voraussichtlich gegen Ende April dieses Jrs. an Bord der „Hertha“ in Brunsbüttel eintreffen und dort bei seiner Landung vom Kaiserpaar und dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen werden. Zu diesem Zwecke gedenken der Kaiser und die Kaiserin mittelst Sonderzuges nach Altona zu reisen, von wo aus die Weiterfahrt nach Brunsbüttel an Bord der Kaiserjacht „Gohenzollern“ erfolgt. Von Brunsbüttel werden dann die „Gohenzollern“ und die „Hertha“ durch den Norddeutschen Kanal nach Kiel gehen, wo weitere Festlichkeiten veranstaltet werden.

Köln, 7. Febr. Der heute morgen 9½ Uhr über das Bettende des Prinzen Eitel Friedrich ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Seine königl. Hoheit ist andauernd fieberfrei. Auf der rechten Seite ist der entzündliche Prozeß abgelaufen. Der entzündliche Erguß des linken Rippenfellraumes ist beinahe vollständig aufgelassen; auch der Unterlappen der linken Lunge ist größtenteils frei. Der Auswurf hat aufgehört. Allgemeinzustand gut. Weitere Krankheitsberichte werden nicht ausgegeben.

Berlin, 7. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Rhein-Weferkanal mit dem Anschluß nach Hannover unter Ablehnung der von den Nationalliberalen beantragten Stichkanäle gegen den größten Teil der Konservativen, Freikonservativen und Polen an.

Berlin, 7. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Großschiffahrtsweg Berlin, Stettin mit sehr großer Mehrheit an.

Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 256 gegen 132 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen in der zweiten Lesung den § 1 der Kanalvorlage an, durch den die Regierung ermächtigt wird, den Betrag von 334 575 000 Mk. zum Bau der Wasserstraßen zu verwenden.

Berlin, 6. Febr. Nach Meldung Generals von Trotha vom 5. ds. wurde am 27. Januar bei Urutubis, 15 Kilometer nördlich Gochas, ein unter Bedeckung einiger Reiter von Juarifonten kommender Verpflegungswagen von 20 Götentotten überfallen. Am gleichen Tage griffen etwa 100 Götentotten, darunter 25 Berittene, die im Mark von Windhof nach Kalfontein mit einem Viehtransport befindliche 2. Kompanie des Feld-Regiments Nr. 2 und die halbe 7. Batterie etwa 60 Kilometer nördlich Gochas an. Der Feind wurde unter Verlust von 13 Toten zurückgeworfen und gesprengt. Eine Anzahl Gewehre wurde erbeutet. Major von Lengerke ist im Begriff, alle verfügbaren Kräfte zu vereinigen, um Anub anzugreifen, das nach einer Patrouillenmeldung am 31. Januar noch stark vom Feinde besetzt war. Der Umkreis von Warmbad ist vom Feinde gefäubert. Morrenga soll sich mit Morris in den Karrobergen vereinigt haben.

Auf Grund der im Reichsgesundheitsamt gepflogenen Beratungen hat der Reichskanzler den verbundenen Regierungen ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem er für eine verstärkte Fürsorge bei schwerkranken Lungenleidenden eintritt. Es sollen möglichst eigene Krankenhäuser für derartige Patienten errichtet, oder wenigstens geeignete Abteilungen in den allgemeinen Krankenhäusern abgezwängt werden. Ist auch dies nicht ausführbar, dann sollen die betreffenden Kranken in besonderen Räumen untergebracht werden. Den einzelnen Regierungen wird besonders ans Herz gelegt, bei dem Bau neuer Krankenhäuser diesen Grundfahen durch Einrichtung von Abteilungen für Tuberkulose Geltung zu verschaffen.

Wie die Nationalzeitung erfährt, wird ein nationalliberaler Delegiertentag schon in der zweiten Hälfte des Mai in Dresden stattfinden. Für die Verhandlungen sind zwei Tage in Aussicht genommen.

Dem Vernehmen nach soll bei einigen Bataillonen der Armee die Zweckmäßigkeit einer Feldbekleidung ausprobiert werden. Es ist hierzu die Farbe des grauen Mantelstoffs gewählt worden. Als Muster für den Rock ist der blusenartige Schnitt, welcher von den Mannschaften, der ostasiatischen Besatzungsbrigade getragen wird, genommen worden, jedoch haben die Röcke, da sich der Klappfragen bei Verwunden in der Armee nicht bewährt hat, einen niedrigen Stehfragen erhalten. Die Sichtbarkeit der blauen Knöpfe auf die verschiedenen Entfernungen soll bei dieser Gelegenheit

gleichfalls ausprobiert werden. Es ist daher eine Vorrichtung getroffen worden, daß diese sowohl verdeckt als auch durchgeknöpft getragen werden können. Die Offiziere sollen Waffenröcke aus gleichem Stoff wie die Mannschaften und Weinkleider aus grauem Tricotstoff tragen.

Serbien.

Belgrad, 6. Febr. Das Kabinett Rajitch hat seine Entlassung gegeben; der König hat, wie verlautet, die Demission des Kabinetts nicht angenommen, sondern sie deswegen abgelehnt, weil sie damit motiviert wurde, daß das Kabinett wegen Hofintrigen nicht länger im Amte bleiben wolle.

Amerika.

Man weiß jetzt, daß die Soldaten des Regiments in der Provinz Santa Fe, das sich gegen die Regierung erhoben hatte, der Meinung waren, sie sollten gegen die Aufständischen kämpfen. Als sie ihren Irrtum erkannten, stellten sie den Kampf ein. Die Offiziere sind entflohen. In Rosario herrscht jetzt vollständige Ruhe. — In der Provinz Mendoza ist es, wie angegeben wird, jetzt völlig ruhig. Die Regierungstruppen unter dem Befehl des Generals Fotheringham griffen am 6. ds. Mts. morgens die Aufständischen an, die sich in Mendoza verschanzt hatten. Die Anführer und Offiziere der Aufständischen flohen in der Richtung nach den Anden. Die Truppen ergaben sich bedingungslos. Ein Trupp Aufständischer hatte die Filiale der Nationalbank in Mendoza geplündert und 300 000 Pesos geraubt.

Der Kampf in Rußland.

Tiflis, 6. Febr. Die Unruhen haben in den letzten Tagen nicht aufgehört. Von den Agitatoren, die am Freitag Abend Proklamationen verteilten, wurden einige verhaftet. Der Samstag verlief ruhig. Sonntag früh trönten die Arbeiter nach dem Zentrum der Stadt; um Mittag entfaltete eine Menge von etwa 300 Mann eine rote Fahne, verteilte Proklamationen und schloß mit Revolvern auf Schaulente, die die Fahne fortnehmen wollten. Drei Schaulente wurden verwundet, zwei von ihnen schwer. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer; 30 wurden verhaftet, ein anderer Teil wurde von der Polizei und Kosaken verfolgt und zerstreut, wobei noch ein Polizist verwundet wurde. Die Zahl der zu Schaden gekommenen ist unbekannt. Im Hospital wurden zehn Arbeiter aufgenommen, von denen einer schwer durch einen Schuß, die anderen leicht verletzt worden sind. Von den Zeitungen erscheint nur der „Raufas“. Am 6. Februar wurde die Druckerei der Zeitung Tifliski Listok zerstört. Auf den transkaukasischen Eisenbahnen breitet sich der Ausstand weiter aus. Am Samstag legten die Weichensteller und Stationswärter auf sechs Stationen dieser Bahn die Arbeit nieder, ebenso die Hofen- und Manganz-Arbeiter in Poti. Am 5. Februar hatten alle Maschinenisten die Rangiermaschinen, ungeheizt teils auf den Schienen, teils noch in den Depots stehend, verlassen. Am Samstag wurde ein Militärzug, der nach Batum gehen sollte, von den Ruhestörern durch Aufreißen von Schienen zum Entgleisen gebracht. Unglücksfälle sind dabei nicht vorgekommen.

Berlin, 7. Febr. Das „B. Z.“ meldet aus Petersburg: Der Zar fand in seinem Arbeitszimmer einen französisch geschriebenen Brief, in dem mitgeteilt wird, 12 Mann hätten sich verschworen, den Kaiser zu töten.

Warschau, 6. Febr. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. Die Arbeiter überreichten heute den Fabrikherren ihre Forderungen, wovon die hauptsächlichsten sind: achtstündiger Arbeitstag, Abschaffung der Akkordarbeit, Erhöhung des Arbeitslohnes. Mit der Versicherung, daß es unmöglich sei, diese Forderungen zu bewilligen, baten die Güterbesitzer den Finanzminister telegraphisch, sie an den Beratungen bet. die Arbeiterfrage teilnehmen zu lassen, deren Lösung nur auf geheimerem Wege möglich sei.

Warschau, 6. Febr. In sämtlichen Bäckereien herrscht der Ausstand. Die Bierbrauereien wollen arbeiten, werden aber daran gehindert. Die Vorstellungen im Volkstheater sind abgelehnt. Die Kohlenpreise sind fast um das Doppelte gestiegen.

Petersburg, 6. Febr. General Kuropatkin meldet unterm 5. ds. Mts.: Eines unserer Detachements ist gegen Santaitje, zwölf Werst südöstlich von Syontan, vorgegangen und hat die japanische Infanterie aus Santaitje und Ladomang herausgeworfen. Unsere Verluste waren unbedeutend. Ferner meldet General Kuropatkin unter dem gleichen Datum: Die Japaner griffen Uanhsu an und Latay an und brachten mehrere Batterien in Front. Unsere Artillerie eröffnete das Feuer und trieb die Japaner zurück.

Sosnowice, 6. Febr. Der Ausstand der Arbeiter dauert an. Heute ist eine Anordnung des Generalgouverneurs betr. die Volksanfassungen veröffentlicht worden. Die bei den gestrigen Kundgebungen übergetragenen Fahnen trugen u. a. die Aufschriften: Nieder mit der Selbstherrschaft! Nieder mit dem Krieg! Entsprechend der Forderung der Aufständischen sind die Lehrstunden an der Vergildule zu Dombrowa eingestellt worden.

* Kattowitz, 7. Febr. Auf der Charlottengrube bei Kattowitz sind seit heute früh von 900 Mann 600 ausständig. Der Betrieb der Grube ruht. Auf der Friedensgrube führen 300 mehr ein, es fehlten nur 54; hier ist die Förderung wieder aufgenommen worden. Auch auf der Rathildegrube nimmt der Ausstand ab; hier führen 90 Mann mehr ein. Auf allen anderen Gruben ist alles ruhig.

Kattowitz, 7. Febr. Wie der Bessischen Zeitung von hier berichtet wird, rückten 1500 Mann mit zwei Generalen in Sosnowice ein. Der Belagerungszustand wurde am Nachmittag verhängt. Der Polizeimeister Kronberg ist seines Amtes enthoben worden.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 7. Febr. Der Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 6. ds.: Admiral Togo ist heute Nachmittag zur Flotte abgereist. Im Hafen von Saibo liegen zurzeit neun beschlagnahmte Schiffe, eines hat Material zum Bau eines russischen Torpedobootzerstörers an Bord.

Handwerkerkurse.

Die Handwerkskammer zu Düsseldorf hat nach der „Köln. Ztg.“ erhebliche Mittel bereitgestellt zur Veranstaltung von praktischen und theoretischen Ausbildungskursen für Handwerker. Zunächst ist der jüngst ergangenen Anregung des Ministers für Handel und Gewerbe, in Angliederung an bestehende Fachschulen praktische Kurse für ältere Handwerker einzurichten, insofern stattgegeben worden, als im Laufe des Winters an folgenden Schulen Kurse abgehalten werden können: An der Kgl. vereinigten Maschinenbauschule Eberfeld-Barmen für Installateure elektrischer Anlagen, an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Eberfeld für Kunstschlosser und Buchbinder, an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Krefeld für Bau- und Möbeltischler, Bau- und Kunstschlosser, Gold- und Silber Schmiede, Graveure, Ziselure, Kupfertreiber und ähnliche und an der Fachschule für die Vergilte Kleinteile- und Stahlwarenindustrie zu Remscheid für Schlosser und Schmiede. Die hierdurch entstehenden Kosten von etwa 9000 Mk. tragen je zur Hälfte der Staat und die Handwerkskammer. Ferner veranstaltet die Handwerkskammer ausschließlich aus ihren Mitteln drei je vierwöchentliche Kurse, in denen gewerbliche Buchführung, Wechselrecht und Wechsellehre, Gewerbe- und Genossenschafts-Gesetzgebung, das Wichtigste aus dem Recht der Arbeiterversicherung u. dem bürgerlichen Recht gelehrt wird, und zwar in Düsseldorf, M.-Gladbach und Essen. An diesen Kursen sind im ganzen 120 Handwerker, meist Gesellen, beteiligt. Einen Abendkursus hat die Kammer, zunächst verkehrsweise, in Düsseldorf eingerichtet für selbstständige Schneidermeister, die keine Gelegenheit haben, an den Meisterkursen in Köln teilzunehmen. Außerdem ist für Schuhmacher ein Kursus eingerichtet mit Vorträgen über wichtige fachtechnische Fragen mit Anwendung von praktischen Beispielen. Dieser Kursus wird hauptsächlich von Gesellen an Sonntagnachmittagen besucht und zählt 40 Teilnehmer; er wird sich über mehrere Monate erstrecken. Die für die Kurse erforderlichen Lehrkräfte hat die Stadt Düsseldorf zur Verfügung gestellt. Außer diesen größeren Kursen werden an vielen Orten des Regierungsbezirks regelmäßig Buchführungskurse veranstaltet, die auch vielfach von Handwerkerfrauen und Töchtern besucht werden. Es wäre dringend zu wünschen, daß dieses Vorgehen der Handelskammer zu Düsseldorf auch bei anderen Kammern lebhaft Nachahmung fände.

Sitzung der Stadtverordneten im Rathause am Dienstag, den 7. Februar 1905, nachmittags 5 Uhr.

Das Kollegium ist mit Ausnahme des Herrn Beigeordneten Welschers vollständig vertreten. Nachdem das Protokoll der vorigen Sitzung verlesen, nimmt der Herr Bürgermeister das Wort zum 1. Punkt der Tagesordnung.

Einführung des Herrn Beigeordneten Zirkel.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 28. Dez. v. Jrs. ist Herr Steuerinspektor Leo Zirkel als unbesoldeter Beigeordneter der Stadt bestätigt worden. Es obliegt mir die angenehme Pflicht, ihn einzuführen und in Treu und Pflicht zu nehmen. Ich heiße Herrn Zirkel als Beigeordneten willkommen und freue mich, daß wir einen neuen Mitarbeiter bekommen haben. Herr Zirkel wird durch Handschlag verpflichtet.

2. Mitteilungen.

Der Herr Bürgermeister erklärt, daß er auf das von Seiten des Provinzial-Schulkollegiums im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten eingegangene Schreiben, nach dem der Abbruch des alten Gymnasiums und des Zeughauses nicht genehmigt sei, sich an den Provinzialkonservator Clemen-Bonn gewandt habe, mit der Bitte, derselbe möchte sobald wie möglich nach Neus

kommen, um sein Gutachten in der Sache abzugeben. Er hoffe, daß doch noch ein anderer Beschluß herbeigeführt werden könne. Sodann teilt der Herr Bürgermeister mit, daß heute die Genehmigung der Sels'schen Studienstiftung eingegangen sei.

3. Übernahme der Bürgschaft für eine Hypothek der Badeanstalt.

findet debatteloses Annahme. Die städtische Badeanstalt hat eine Hypothek im Betrage von 50 000 Mark zu 4½ % von einem Privatmann aufgenommen. Sie ist nun im Begriffe 5000 Mk. davon abzustoßen und will den Restbetrag von 45 000 Mk. zu 3¼ % Zinsen und ½ % Amortisation von der Landesbank in Düsseldorf aufnehmen.

4. Beitritt zum Rheinischen Verkehrsverein.

Der Herr Bürgermeister bemerkt, wie allgemein bekannt sei, habe sich zur Hebung des Fremdenverkehrs ein Rheinischer Verkehrsverein gebildet, um den in der letzten Zeit darniederliegenden Verkehr zu fördern. Vom Rheinlande könnten sich in diesem Punkte viele Städte solidarisch erklären, sie hätten also die Verpflichtung, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen. Er beantragte zu diesem Zwecke einen Jahresbeitrag von 30 Mark. Dieser werden debattellos bewilligt. Eine ausgedehnte Debatte bringt der Punkt:

5. Polizei-Verordnungen und Gebühren-Ordnung für den neuen Schlachthof.

Der Herr Bürgermeister betont, daß die Gebührenordnung in einer ganzen Reihe von Sitzungen der Schlachthoffkommission beraten worden sei. Er könne mitteilen, daß die Gebühren in allen Teilen niedriger seien, als in vielen anderen Schlachthöfen. Nach dem Kommunalabgabengesetz muß der Schlachthof in sich selbst rentieren, er muß eine gewisse Amortisation und die Betriebskosten ausbringen. Wie zu ersehen sei, sei nur eine geringe Amortisation eingelegt, während viele Städte bis zu 8 % Verzinsung und Amortisation hätten, hätten wir noch nicht ½ % Amortisation und kämen auf eine Verzinsung mit Tilgung zusammen von 5 %. Er bemerke, daß sich in den einschl. Sitzungen die Vertreter des Metzgergewerbes mit den Sägen einverstanden erklärt hätten.

Stadtv. Wierg moniert, daß § 13 b in der Betriebs- und Verkehrsordnung nicht enthalten sei, worauf der Herr Bürgermeister erwidert, es sei dies ausdrücklich ausgelassen, weil erst später über diesen Punkt eine feste Aufstellung gemacht werden könne.

Stadtv. Lazarus meint, der Herr Bürgermeister habe erklärt, daß die Vertreter des Metzgergewerbes sich mit den Sägen einverstanden erklärt hätten, es ist aber im Gegensatz hierzu von der Fleischer-Zunft ein Schreiben eingegangen, nach dem dies nicht der Fall sei.

Stadtv. Sanitätsrat Meins ist der Ansicht, die Sache wäre heute noch nicht weiter zu besprechen, weil sich noch verschiedene Unstände ergäben. Der Herr Bürgermeister widerspricht dem, da durch eine Vertagung die Eröffnung des Schlachthofes um 14 Tage hinausgeschoben werde.

Stadtv. Thymien bemerkt, zu den Schlachthofgebühren für ein Schwein, die mit Mk. 1.40 angesetzt seien, dieselben müßten auf Mk. 1.00 ermäßigt werden; denn durch die hierdurch erzielten Mehrerlöse stiele man sich noch vorteilhafter; zum Punkt 2 der verschiedenen Gebühren möchte er befürworten, daß die Benutzung der Werkzeugvorrichtungen beim Schlachten weggelassen sollten, wenigstens insoweit, als diese für die israelitischen rituellen Anforderungen vorgeschrieben werden.

Im Weiterverfolg der Beratungen findet es der Herr Bürgermeister sehr eigentümlich, daß die Metzgermeister erst im letzten Augenblicke mit ihren Wünschen auf der Bildfläche erscheinen und sie nicht der Stadtverwaltung unterbreitet hätten.

Stadtv. Bellerstein erwidert darauf: nach den Mitteilungen, die ihm der neugewählte Vorsitzende der Zunft gemacht habe, sei der bisherige Vorsitzende häufig aufgefordert worden, eine Beratung herbeizuführen, derselbe ist aber den Wünschen der Zunftmitglieder nicht nachgekommen. Infolgedessen hätten die Metzger allerdings erst in letzter Stunde eine Versammlung abgehalten und es sei ihnen leider nicht möglich gewesen, ihre Wünsche eher zur Kenntnis des Bürgermeisters bzw. der Stadtverordneten zu bringen. Schließlich der Gebühren für Wägen, die mit 50 Pfg. angesetzt seien, meint Stadtv. Bellerstein, diese dürften zu hoch sein, die Metzger würden in diesem Falle das Vieh nicht im Schlachthof wiegen. Er meint ferner, es habe keine Berechtigung, daß die Einführung von frischer Wurst mit gekochtem Fleisch gleichgestellt werde. Es soll dadurch verhindert werden, daß letzteres, wie die Eingabe der Freien Fleischer-Zunft befragt, als Wurst eingeführt werden, z. B. als „frische Bratwurst“, denn werde die Umhüllung getrennt, so hat der Verkäufer trotzdem „Gekochtes“ eingeführt und die Behörde hätte kein Recht, diese Einführung zu verbieten.

Der Herr Bürgermeister kann nur wiederholen, daß er es äußerst eigentümlich findet, daß man der Stadtverwaltung die betr. Wünsche nicht

vorgelegt habe und bittet, eine Vertagung nicht eintreten zu lassen.

Stadt. Vellerstein bemerkt: Es soll positive Gewissheit vorliegen, daß die Schlachtungen der Stützpunkt nach höher sein, als bisher angegeben wurde, es werde die Einnahme voraussichtlich höher sein, als man im Vorausschlag angenommen habe.

Der Herr Bürgermeister erwidert der Tarif müßte dem Herrn Regierungspräsidenten vorgelegt werden, es sei sicher, daß er nicht genehmigt zurückkomme, wenn die Kosten für Schlachtung zu niedrig seien.

Stadt. Vellerstein betont, den Metzger sei bereits dargelegt worden, daß die Stadt die Verpflichtung habe, durch die Gebühren die Kosten des Schlachthaus zu decken, nichtsdestoweniger möchte er befürworten, daß das Viegegeld auf 30 Pfennig ermäßigt werde und zwar weil er es tatsächlich für zu hoch finde. Wenn man auf der Staatsbahn wiegen lasse, so sind da die Kosten verhältnismäßig gegenüber einem Stück Vieh bedeutend geringere und es ist zu befürchten, daß die Metzger die Verwertung im Schlachthofe gar nicht vornehmen werden.

Stadtverord. Sanitätsrat Dr. Reins bittet darauf Rücksicht zu nehmen, nach dem Wunsche der Fleischverwertung auch „frische Wurst“ in den bereits gestreiften Pappus mitzugeben, da, wie die Eingabe der Jünger ganz richtige Befolge, Gedächtnis sonst als frische Wurst eingeführt werden könne. Er möchte auch anfragen, ob der Satz von 50 Pf. für Benutzung der Wurstvorrichtung beim Schächten definitiv gestrichen sei?

Stadtverord. Sels glaubt, da der Tarif zunächst nur auf ein Jahr Geltung haben soll, so könne man ihn jetzt ohne Bedenken annehmen. Auch der Herr Bürgermeister meinte, man könne denselben genehmigen, weil man ihn später noch ändern könne, nachdem man sich ein Urteil über seine Zweckmäßigkeit gebildet habe.

Stadtverord. Vellerstein: In der Verkehrsordnung heiße es auf S. 8, daß jede Tierquälerei vermieden werden könne. Diese Beschränkung sei angemessen, wenn sie nicht dazu benutzt werde, den rituellen Schlachtungen unnötige Erschwerungen aufzulegen.

Der Herr Bürgermeister erklärt, das sei selbstverständlich ausgeschlossen, worauf Stadtverord. Vellerstein meint, die Zufuhrung des Herrn Bürgermeisters sei genügend.

Stadtverord. Lazarus beantragt dann, daß über den Antrag Sels abgestimmt werde.

Zum Tarif selbst noch ist Stadtverord. Müller der Ansicht, daß der Düsseldorf Tarif durchweg niedriger sei. Er befürworte eine Herabsetzung und würde es gerne sehen, wenn man den Metzger entgegenkomme. Es erhebe sich ihm bedenklich, die Annahme des Tarifs heute zu beschließen.

Stadtverord. Wier ist derselben Ansicht. Es sei zu bedauern, daß der Antrag der Metzger zu spät eingegangen sei. Diese können nichts dafür, daß ihnen nichts gesagt wurde. Er bedauere es, daß die Metzger durch diesen Zwischenfall in Uneinigkeit in das Schlachthaus hineingehen. Er glaube es werde böses Blut geben, wenn man ohne weiteres den Tarif annehme, er beantrage also Vertagung.

Der Antrag wird abgelehnt und der Tarif nach der Vorlage angenommen. (Schluß folgt.)

Bon Rah und Fern.

Wewelinghoven, 7. Febr. Die Eheleute Christian Wingerath und Wilhelm, geb. Rojellen feiern am Samstag, den 11. ds. Mts., das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich bester Gesundheit. Es steht im Alter von 75 und 76 Jahren. Die Eltern des Jubelpaares begingen vor zehn Jahren das Fest der diamantenen Hochzeit. Möge dies auch dem gegenwärtigen Jubelpaar beschieden sein!

Düsseldorf, 7. Febr. Der Tod reißt in die Reihen der Düsseldorfer Künstlerkassette augenblicklich empfindliche Lücken. Kaum hat sich die Erde über Oswald Achensbachs Grab gebogen und schon wieder betrauert die hiesige Künstlerkassette den Verlust zweier ihrer ältesten Mitglieder. Am Sonntag ist der Landschaftsmaler Josef Janzen, im Alter von 76 Jahren gestorben und am gleichen Tage verschied im Alter von 90 Jahren der Maler Hermann Werner, dessen hauptsächlichste Kunst die Genremalerei war.

Düsseldorf, 6. Febr. Der Unteroffizier Friedrich Kindermann vom Bezirkskommando in Offen, der hier im Militärgewandnis in Untersuchungshaft lag, ist in vergangener Nacht ausgebrochen und geflüchtet. A. sollte sich demnächst mit zwei ebenfalls verhafteten Unteroffizieren wegen Befreiung vom Militärdienst, Bestechung usw. vor dem Kriegsgericht verantworten.

M. Gladbach, 6. Febr. Der Gemeinderat der 20 000 Seelen zählenden Landgemeinde Gladbach hat trotz Ablehnung der in früheren Jahren gestellten diesbezüglichen Anträge für das Rechnungsjahr 1904 auf Grund des § 53 des Komm.-Abg.-Gesetzes von der Stadt M. Gladbach wieder einen Zuschuß von 30 000 Mk. zu ihren Kosten der öffentlichen Armenpflege und des Volksschulwesens gefordert.

Schaag, 6. Febr. Zum 7. Male innerhalb ungefähr dreier Monate ertönten gestern Abend wieder die Brandglocken. Es brannte im Hietz das Güterhaus des Dachdeckers R. Das Feuer wurde indes schnell gelöscht; der Schaden ist nicht bedeutend. Infolge der vielen Brände, die in letzter Zeit hier vorgekommen sind, und die aufeinanderfolgende immer am Sonntagabend entstehen wird man es erklärlich finden, daß der Bevölkerung sich eine große Aufregung bemächtigt hat. Leider ist es noch immer nicht gelungen, den Brandstifter zu entdecken.

Nachen, 6. Febr. Ein hiesiger Kaufmann befand sich leibhaftig mit seinem Hunde im Zoologischen Garten. Vor dem Bärenzwinger gab das Tier dem Manne irgendwelchen Anlaß zum Ärger, worüber er derart ergrimmt, daß er den Hund ergriß und in den Zwinger warf, wo er von dem Bären erfaßt und zerissen wurde. Der Besitzer des Hundes wird sich demnächst vor dem Schöffengericht wegen Tierquälerei zu verantworten haben.

Wagen i. B., 7. Febr. Gestern Mittag kam der 60jährige schwäbische Schreiner Oberge unter die elektrische Straßenbahn und wurde etwa 20 Meter mitgeschleift. Dem Verunglückten wurden beide Beine glatt abgefahren, er erlitt außerdem am Kopfe mehrere Verletzungen. O. war sofort tot. Der Wagen mußte mit Winden und Hebebahnen hochgehoben werden, um die Leiche freizubekommen.

* Horst 6. Halle i. B., 6. Febr. In der nächsten Zeit wird sich eine Witwe, die Urgroßmutter und 67 Jahre alt ist, verheiraten. Auch die Mutter dieser Urgroßmutter, also die Urgroßmutter, lebt noch und ist 90 Jahre alt. Hoffentlich erfreut sich die Braut noch eines langen Eheglücks.

* Herne, 6. Febr. Gestern Abend fanden hier auf der Mont-Genisstraße zwei erhebliche Messerschereien statt. Der Maurer Josef Klein liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Ferner wurde der Schlosser Friedrich S. durch 3 Stiche in den Kopf lebensgefährlich verletzt, der Schlosser Wilh. K. erhielt einen Stich in den Kopf und zwei in den Rücken. Im ersten Falle sind die Täter ermittelt, im letzten Falle nicht. Der Zustand der beiden Schwerverletzten ist lebensgefährlich. Ein Apotheker von Chamrod erhielt von zwei ausländischen Arbeitern einen Messerstich in den Kopf, weil er sich weigerte, ein Liter Schnaps auszugeben.

* Neunkirchen, 6. Febr. Gestern Nacht verunglückte auf dem hiesigen Stummens Werke ein Mann dadurch, daß ihm ein Teil einer Drehbrücke auf den Unterleib fiel. Bald darauf starb er im hiesigen Lazarett.

* Wirsow, 6. Febr. Die fahrlässige Handhabung von Schusswaffen hat hier bei einer Hochzeitsfeier ein Opfer gefordert. Beim Kirchgang zur Trauung schoß ein Bruder des Bräutigams mit einem scharf geladenen Revolver und traf seine eigene Schwester so unglücklich in den Kopf, daß die Gekerkte tot hinstürzte.

* Sanau, 6. Febr. In der chemischen Fabrik Cassella & Co., zu Mainau ist ein 26 Jahre alter Arbeiter auf schreckliche Weise zu Tode gekommen. In der Krüppelstube blieb er allein in seinem Arbeitsraum, später wurde er vermißt, aber nirgends gefunden. Erst am Nachmittag, als man den mit siedender Lauge gefüllten Kessel durchsuchte, fand man seine zur Unkenntlichkeit verbrühten Leiche.

* Aus Kurbessen, 6. Febr. Ein Großfeuer hat gestern Nacht die Rettungsanstalt zu Kurbessen im Kreise Rotenburg a. d. Fulda heimgesucht und die sämtlichen zur Anstalt gehörigen Wirtschafts- und Dekonomiegebäude eingeäschert. Auch die sämtlichen Schafe und vieles Kleinvieh sind in den Flammen umgekommen.

* Lyon, 7. Febr. Der junge Elektriker Gardet unternahm mit einem von ihm erfundenen Drachenflieger einen Flugversuch, wobei die Maschine eine Zeitlang gut arbeitete. Als er jedoch in einer Höhe von etwa 30 Metern die Lefflange losließ, stürzte die Maschine hinab. Gardet kam mit einem Beinbruch davon, da der Drachenflieger wie ein Fallschirm die Stetigkeit des Sturzes milderte.

Streik im Ruhrgebiet.

* Bochum, 7. Febr. Die Siebener-Kommission beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, den Bergarbeitern die Aufnahme der Arbeit nicht zu empfehlen, vielmehr die weiteren Beschlüsse der am Donnerstag stattfindenden Sitzung der Revierkommission zu überlassen. Die ermäßigten Forderungen sollen schriftlich eingereicht werden. Gegen die Forderung der Unterbrechung durch die Regierungskommission soll Beschwerde eingelegt werden. Man wünscht die Zulassung vereideter Stenographen zu den Verhandlungen und das Recht, noch weiteres Beschwerdematerial beibringen zu können.

Lokales.

Neuß, 8. Februar.

* Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 7 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 2 Grad über Null, heute Morgen 2 Grad über Null. Barometer bis gestern Abend 3 Millimeter gefallen, seitdem 2 Millimeter gestiegen. Wind östlich.

* Sitzung der Handelskammer zu Neuß vom 3. Februar c. Amvond unter dem Vorsitz des Herrn Franz Hoffstadt die Herren Theod. Fleming, stellvert. Vorsitzender, Wilh. Dornmann, Sub. Hoffmann, Albert Roemer, Carl Raubaus, Heinrich Reinartz.

1. Wahl des Vorsitzenden und stellvert. Vorsitzenden. Vor Eintritt in die Wahlhandlung erklärte der Vorsitzende, daß er aus Gesundheitsrücksichten und wegen vorgerückten Alters eine event. Wiederwahl unbedingt ablehnen müsse. Nach mehr als 36jähriger Mitgliedschaft, seit 2. Okt. 1868, icheide er jetzt aus der Kammer aus. Wie er sich stets bemüht habe, als Mitglied der Kammer den Handels- und industriellen Interessen des Bezirks nach besten Kräften zu nützen, so bleibe ihm jetzt nur übrig, der Kammer auch für die Zukunft reichen Erfolg ihrer eifrigen Bemühungen für Gebung und Gedeihen von Handel und Industrie in dem Bezirke zu wünschen. Er verbeile nicht den Herren für die Nachhilfe und die Unterstützung, die sie seinen Bemühungen als Vorsitzenden hätten zu teil werden lassen, seinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Vorsitzenden wurden abgegeben 8 Stimmzettel, davon fielen 7 auf Herrn Theodor Fleming, ein Zettel war unbeschrieben. Herr Fleming ist also für das Jahr 1905 zum Vorsitzenden gewählt.

Bei der Wahl des Stellvertreters wurden ebenfalls 8 Zettel abgegeben. Davon trugen 5 den Namen des Herrn Isaac Simons, 3 den des Herrn Carl Raubaus. Zum stellvertretenden Vorsitzenden ist also gewählt Herr Isaac Simons. Die gewählten Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit, dankten für das ihnen dadurch bewiesene Vertrauen, das sie zu rechtfertigen sich redlich bemühen würden und baten, sie dabei beizustehen unterstützen zu können.

Herr Fleming übernimmt darauf den Vorsitz. Vor Eintritt in die Beratung des 2. Punktes der Tagesordnung nimmt er Veranlassung, im Namen der Kammer dem bescheidenen Vorsitzenden, Herrn Hoffstadt den herzlichsten Dank bei seinem Scheiden aus der Kammer für seine eifrige, hingebende und erfolgreiche Tätigkeit in der Kammer (seit 2. Oktober 1868 als Mitglied, von 1882 bis 1896 als stellvert. Vorsitzender und von da an bis heute als Vorsitzender) und dabei die Hoffnung auszusprechen, daß Herr Hoffstadt auch in Zukunft noch den Bestrebungen zur Förderung von Handel und Industrie das stets bekundete warme Interesse und seine tatkräftige Unterstützung zuwenden möge.

2. Das königliche Amtsgericht ersucht die Kammer um Nennung eines Sachverständigen in einer Prosekution wegen Verletzung von Baumzollengesetz. Die Kammer beschließt den Herrn Hubert Hoffmann zu dem Gerichte zu benennen.

3. Die Kammer beschließt, eine Zuschrift des deutschen Handelskammer, betreffend den Getreidehandel der Ostsee, nebst Entwurf eines deutsch-nordrussischen Kontrats dem Vorstand der hiesigen Getreidebörse zur Begutachtung zu überreichen.

4. Die Kammer beschließt sich an die von der Handelskammer zu Berlin im Jahre 1903 erlassenen Vorschriften für die Anstellung und Tätigkeit der öffentlich anzustellenden und zu beidigenden Bücherrevisoren, sowie den im Jahre 1904 von derselben Handelskammer im März 1904 erlassenen Vorschriften für die öffentlich anzustellenden und zu beidigenden Handelskammer für ihren Bezirk anzuschließen.

5. Die Handelskammer beschließt dem Gesuche des staatlich geprüften Nahrungsmittelchemikers und Apothekers Herrn Dr. S. Ulber um öffentliche Anstellung und Beidigung für den Handelskammerbezirk Neuß stattzugeben.

6. Bezüglich des Gesuchs um Beidigung eines öffentlich anzustellenden Schiffs-Eisenaufnehmers beschließt die Kammer abzulehnen, da ihres Erachtens ein Bedürfnis dafür nicht vorhanden ist.

7. Die Kaiserliche Oberpostdirektion zu Düsseldorf erlucht um Mitteilung, ob es nach Auffassung der Kammer einem wirklichen Bedürfnis entsprechen würde, zur Erleichterung des Frachtingeschäfts eine Freimarke zu 60 Pf. einzuführen. Die Kammer spricht sich einstimmig dahin aus, daß sie ein solches Bedürfnis als vorhanden nicht anerkennen könne.

8. Die Kammer beschließt, das hiesige Hauptsteueramt zu ersuchen, beantragen zu wollen, daß in der Folge Güter in ganzen Wagenladungen unter Raumantrieb nicht mehr an der Grenze abgefertigt, sondern dem hiesigen Hauptsteueramt überwiesen werden.

9. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe haben einwaisen deutsche Firmen, die nach Frankreich ausführen, entweder die Worte „importé d'Allemagne“ deutlich und dauerhaft gleich unter der französischen Marke oder Firma auf die Ware oder die Umhüllung zu setzen oder die französische Marke oder Firma und überhaupt jeden Vermerk fortzulassen, der auf französischen Ursprung schließen lassen könnte. Je nachdem es auch nur die Anfangsbuchstaben des Namens des Herstellers.

10. Die Kammer beschließt an Stelle des Herrn Josef Schmitz, der wegen Krankheit sein Amt niederlegt, dem Herrn Alois Körner aus Düsseldorf, vorläufig auf ein Jahr die Stelle als Handelskammer-Sekretär zu übertragen.

(Durch Beschluß des kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Münster i. B. ist der Lehrer Franz Wolff an der katholischen Elementarschule in Neuß vom 1. April 1905 ab mit der vorläufigen Wahrnehmung der Beidenlehrerstelle an dem Gymnasium zu Dorsten beauftragt worden.)

3. Handwerker-Meister-Kranken- und Sterbekasse. In dem Verichte über die Generalversammlung in unserer Nummer vom 6. ds. Mts. ist die Ausgabe unrichtig wiedergegeben. Der betr. Passus muß heißen: Die Kasse hatte eine Einnahme von Mk. 2355.67, eine Ausgabe von Mk. 2357.47, zugelegt Mk. 1.80. Im Vermögensstand auf der Sparkasse 1. Januar 1905 Mk. 4157.33, Zunahme des Vermögensbestandes Mk. 134.74, — was wir hiermit richtig stellen möchten. (Red.)

© Zum Vergarbeiter-Streik. Wie wir schon erfahren, haben die holländischen Margarine-Werke Jurgens & Prinsen G. m. b. H. (Goch (Rhlb.)), zum Besten der streikenden Vergarbeiter eine Wagon-Ladung ihrer Spezial-Margarine „Solo in Carton“ bewilligt. Die Verteilung geschieht in der Weise, daß dem Streik-Komitee eine entsprechende Anzahl Gutscheine zur Verfügung gestellt wurde, die an die streikenden Vergarbeiter nach freiem Ermessen verteilt werden. Gegen Abgabe eines solchen Gutscheines kann der betreffende Besitzer in den einschlägigen Geschäften 1 Pfd. „Solo in Carton“ für Rechnung der obgenannten Firma eintauschen. Möge dieses Beispiel wohlthätiger Gesinnung andere Firmen zur Nachahmung anfeuern.

Gewerbegericht.

§ Neuß, 7. Febr. Zur Verhandlung standen 21 Sachen an, davon allein wegen Entlassung ohne Kündigung 9. — Die Weggegerellten J. u. C. aus Dorst hatten gegen den Weggegerellten Sch. aus Heerdt auf Zahlung von je 14 10 Mk. wegen Entlassung ohne Kündigung geklagt. Der Beklagte glaubte zur sofortigen Entlassung der Kläger berechtigt gewesen zu sein, weil dieselben gekündigt hatten, ihm ein Fuhrwerk entzuzufahren. Die Klage wurde durch Vergleich erledigt, wonach jeder der Kläger 5 Mark erhält. — Die Arbeiter R. u. B., beide aus Neuß, beantragten einen Restlohn von je 8 Mark von dem Geflügelhändler K., ebenfalls aus Neuß, wurden jedoch mit der Klage abgewiesen, weil sie für die geleistete Arbeit von dem Beklagten hinreichend entschädigt worden waren. — Wegen Entlassung ohne Kündigung hatte der Gärtnergeh. C. aus Neuß gegen den Handelsgärtner D. von hier auf Zahlung von 35 Mark geklagt. Kläger hat selbst keine sofortige Entlassung beantragt und mußte daher Abweisung erfolgen. — Die Firma K. und B. von hier wurde zur Zahlung von 9 Mark an den Fabrikarb. D. aus Neuß, wegen Entlassung ohne Kündigung verurteilt. Der Kläger war erkrankt und erhielt nach ca. 8 Tagen die Kündigung durch den Buchhalter der Firma. Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß die Firma bei der langen Dienstzeit des Klägers erst nach Beendigung der nur kurze Zeit andauernden Krankheit die Kündigung habe verfügen können. — Ebenfalls wegen Entlassung ohne Kündigung beantragte der Schneidergehilfe R. aus Neuß die Verurteilung des Schneidemeisters B. ebenfalls von hier. Kläger, welcher erkrankt war, hatte sich ordnungsmäßig entschuldigt, wurde aber am darauf folgenden Tage ohne Weiteres entlassen, was heute die Verurteilung des Beklagten zum eingeklagten Betrage von 36 Mark zur Folge hatte. — Der Zimmermeister J. aus Neuß war von dem Zimmerer W. aus Oberath auf Zahlung von 10 Mark Restlohn verklagt worden, welchen Betrag er diesem für abhanden gekommenes Werkzeug abgehalten hatte. Der Beklagte wurde zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt, da er wohl zur Erhebung einer Widerklage berechtigt war, aber nicht zur Abhaltung des Lohnes. — Wegen angeblich fortgesetzter Mißhandlung der Lehrlinge war der Schlossergehelfe V. von dem Schlossermeister C., beide von hier, ohne Kündigung entlassen worden und hatte daher jener auf Zahlung von 36 Mark für die Dauer der Kündigungsfrist geklagt. Zur Vernehmung eines weiteren Zeugen

wurde die Sache auf den 21. ds. Mts., nachm. 5. vertagt. — Obgleich die Firma L. H. aus Oberath den Mobelfabrikanten B. aus Heerdt auf acht-tägige Kündigung gestellt hatte, verfügte sie doch eines Tages seine sofortige Entlassung und suchte dieses heute damit zu begründen, daß der Kläger das Anerkenntnis betr. der Kündigung nicht vollzogen habe und somit die allgemeine Fabrikordnung, wonach keine Kündigung stattfinden, Platz greife. Behufs Ermöglichung außergerichtlicher Einigung wurde die Sache vertagt auf den 27. d. M., nachmittags 5 Uhr. — Zur eiblichen Vernehmung eines Betriebsleiters wurde die Klage des Formers C. aus Neuß gegen die Firma H. u. C. aus Heerdt wegen 3.60 Mk. Restlohn auf den 21. d. M. vertagt. — Der Zeichner H. aus Oberath hatte gegen die Firma R. dortselbst auf Zahlung von 180 Mk. wegen Entlassung ohne Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist geklagt, wurde jedoch abgewiesen, weil er sich wiederholt geweigert hatte, den Anordnungen des vorgelegten Bureauchefs Folge zu leisten. — In der Klage des Stuckateurs W. aus Düsseldorf gegen Stuckateurmeister J. aus Neuß wegen 10.40 Mark Restlohn sollen am 21. d. M. noch Zeugenvernehmungen stattfinden und wurde dieselbe daher vertagt. — Das Urteil in der Sache des Tagelöhners R. aus Neuß gegen die Firma G. von hier wegen Zahlung einer Entschädigung von 936 Mk. für angeblich ungenügende Ausbildung seines Sohnes als Lehrling, wodurch dieser keine Stelle in seiner Branche finden könne, wird am Donnerstag den 9. d. M., mittags 12 Uhr, im unteren Sitzungssaale des Rathhauses verhandelt werden. — Der Monteur B. aus Düsseldorf wurde mit seiner Klage gegen Bauunternehmer Sch. aus Oberath auf Zahlung eines Rest-Lohnes von 19.70 Mark abgewiesen, weil durch sein Verschulden größere Arbeiten wieder abgerissen und neu hergestellt werden mußten. — Die Hefenarbeiter M. und Gen. aus Neuß klagten gegen den Unternehmer H. auf Zahlung von 39.20 Mk. für Bauen einer Brücke, wurden aber abgewiesen, weil die Arbeit seitens des Hefenmeisters vergütet worden ist. — Verurteilt wurde der Installateur H. aus Neuß zur Zahlung eines Restlohn von 14 Mk. an den Schmied C. von hier, welchem er den genannten Betrag wegen angeblicher Schädigung seines Geschäftes abgehalten hatte. — Die Klage des Holzmalers J. aus Düsseldorf, gegen den Malermeister van C. aus Oberath wegen Entlassung ohne Kündigung wurde auf den 21. ds. Mts. vertagt. — 3 Sachen wurden durch außergerichtlichen Vergleich erledigt.

Bermischtes.

* Das Sterben des Mondes. Obgleich die Astronomen gewisse Ereignisse am Himmel auf lange Zeit im Voraus berechnen, sind sie mit ihren Prophezeiungen in anderer Hinsicht doch recht vorsichtig. Namentlich zeigen sie sich wenig geneigt, bestimmte Angaben über die Zukunft der Sonne, der Planeten oder gar anderer Himmelskörper zu machen. Auch werden sie sich nicht scheuen, haltlosen Prophezeiungen, denen man oft genug in Laienkreisen begegnet, entgegenzutreten. Dazu ist jetzt wieder einmal Veranlassung gegeben. Gegen Ende des vorigen Jahres wurde die Entdeckung einer neuen Spalte auf dem Mond gemeldet, die eine Länge von 150 Kilometern und eine Breite von 300 Metern besaß. Da der Mond so überaus genau beobachtet wird und namentlich durch die Photographie bis in die kleinsten Einzelheiten seiner Oberflächengestaltung studiert worden ist, so ließ sich nicht auf annahmen, daß eine so erhebliche Spalte übersehen worden war. Man mußte vielmehr daran glauben, daß sie sich neu gebildet hatte. Dieser Umstand hat zu wilden Prophezeiungen Veranlassung gegeben, die damit abschließen, daß man über kurz oder lang auf die Poesie der Mondnächte verzichten müsse, weil eben der Mond einer unaufhaltsamen Auflösung entgegengehe. Das ist nun ebenso übertrieben wie die landläufige Sage, derzufolge der Mond ein totes Gestirn sein soll. Allerdings ist dieser letztere Ausdruck gar nicht unzutreffend, wenn man nicht darunter versteht, daß der Mond überhaupt keiner Veränderung mehr ausgesetzt sei. Lassen wir den Mond als eine „wandende Leiche“ unter den Himmelskörpern auf, so werden wir auch darauf vorbereitet sein, daß diese Leiche einer allmählichen Zerlegung, Verwesung, oder wie man es nennen will, ausgesetzt ist. Das Grundgesetz vom Werden und Vergehen muß sich natürlich auch auf die Himmelskörper erstrecken. Unter der Familie des Sonnensterns finden wir in der Wirklichkeit Persönlichkeiten jeden Alters. Von der Mutter Sonne läßt es sich freilich schwer bestimmen, vermutlich weil sie sich schon in den Jahren befindet, in denen eine Matrone ihr Alter nicht mehr gern verrät. Dagegen können wir mit ziemlicher Sicherheit den Mord für das Baby unter den Sonnenkindern halten, Venus für den Patsch, die Erde für den Jüngling, den Mars für den reifen Mann u. s. w. Eigentlich hört die Möglichkeit des Vergleichs damit allerdings auf, wenigstens mit Bezug auf die großen übrigen Planeten vom Jupiter bis zum Neptun. Diese müssen wohl älter sein als die der Sonne näher stehenden Körper, doch sind sie infolge ihrer gewaltigen Größe langamer gealtert. Die große Schar der kleinen Planeten dagegen, die sich zwischen Mars und Jupiter umhertreiben, dürfte sich wohl in jenen Gedankenfang insofern einpassen, als sie wohl nichts anders sind als Trümmer eines bereits zerfallenen größeren Himmelskörpers jener Zone. Was bei den Asteroiden bereits zur vollendeten Tatsache geworden ist, kann und wird mit dem Mond und im Lauf von Jahrtausenden und Jahrhunderten auch mit anderen Himmelskörpern geschehen. Die Bildung von Spalten und Rissen auf dem Monde ist auch nicht einmal etwas Neues, sondern schon mehr als 100 Jahre beobachtet worden. Man kennt heute schon fast 100 solcher Gebilde, die sich auf alle Teile der uns sichtbaren Mondhälfte verteilen. Diese Mondspalten sind zwischen 20 und 300 Kilometer lang und zwischen 500 und 3000 Meter breit. Was lehrt uns also? — daß der Mond wirklich seinem Zerfall stetig entgegengeht. So lange ein solcher Vorgang nur unseren Mond und nicht unsere Erde betrifft, brauchen wir uns keine grauen Haare darüber wachsen zu lassen. Wir brauchen nicht einmal zu befürchten, daß der Zerfall des Mondes die Schönheit des Nachthimmels sehr beeinträchtigen würde. Im Gegenteil wäre es gewiß ein zauberhafter Anblick, wenn wir statt des einen Mondes gar ein paar hundert über den ganzen Umfang des Himmels verteilt sähen. Nur der ganze große Teil

Grosse Essener Kriegerheim-Lotterie.

Ziehung 27. Februar. 3521 Gewinne mit Mark W. 38 000.
Haupt-Gewinn W. 10 000. Los nur 1 Mark.
11 Lose 10 Mark. (Für Porto und Liste 30 Pfennig extra)
empfiehlt das General-Debit Gust. Pfordte, Essen (Ruhr),
sowie in Neuss bei C. W. Korten. (860)



Umsonst
verlange man

Frühjahrskatalog 1905 über
Blumen- und Gemüse-Samen,
Obstbäume, Rosen, Kartoffel-
saat Gut. Preise dieses Jahr
sehr billig. (863)

Peterseim's
Blumengärtnereien
Hoflieferanten, Erfurt.

Muster-Sortiment
Blumensamen, enthaltend 10
Pakete Samen von Reseda,
Nelken, Asten, Levkojen,
Vergissmeinnicht, Balsamin-
nen, Riesenonenblumen,
Löwenmaul, Veilchen, Stief-
mütterchen dieses ganze
Sortiment! M. 1
Doppelsortiment mit 20 Pa-
keten M. 2.

Muster-Sortiment
Gemüsesamen, enthaltend
10 Pakete Samen von Bium-
nenkohl, Weisskraut, Rot-
kraut, Kohlrabi, Wirsing, Ro-
senkohl, Salat, Radies, Rettig,
Möhren, Zwiebeln, dieses
ganze Samensortiment M. 1
Doppelsortiment mit 20 Pa-
keten M. 2.

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Todes- Anzeige.

Heute Morgen gegen 3 Uhr verschied
infolge eines Schlaganfalles nach vier-
wöchentlichem Krankenlager, sanft und
gottesgegeben, vorher versehen mit den hl.
Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche,
im Alter von beinahe 91 Jahren, unsere
liebe Mutter, Schwester, Schwieger-, Gross-
und Urgrossmutter,

Wwe. Katharina Prinz,
geb. Schuhmacher.

Um ein andächtiges Gebet für die Ver-
storbene bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Ewald.

Neuss, Vettweiss und Düsseldorf, den
7. Februar 1905.

Das Begräbnis findet Freitag, den 11. ds.
Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Herz-Jesu-
kloster aus statt. Die feierlichen Exequien
werden Samstag, den 12. ds. Mts., morgens
9 Uhr, in der Münsterkirche gehalten.

Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Theodor Schwann.

Das 19. Jahrhundert war das Jahrhundert der Naturwissenschaften. Fragen
nach den Mächten, die bei den Bestrebungen zur Ausdehnung und Vertiefung
unserer naturwissenschaftlichen Kenntnisse in ihm Führer und Bahnbrecher gewesen
sind und dadurch der Mit- und Nachwelt reichen Segen gesendet haben, so ist in
erster Linie ein Sohn unserer Stadt Neuss, **Theodor Schwann**, zu nennen.

Durch seine epochenmachenden Entdeckungen nicht auf einem, sondern auf ver-
schieden Gebieten, in der Physiologie, der Anatomie, der physiologischen Chemie, vor allem
aber durch die mit ebenso großer Geistesstärke und Kühnheit wie Besonnenheit
durchgeführte Aufstellung und Begründung der tierischen Zellenlehre, und seine
Entdeckungen über das Wesen der Gährungs- und Fäulniserscheinungen hat er
grundlegend für alle Zeiten gewirkt. Auf Schwann's Schultern stehen die
Koryphäen der gesamten medizinischen Wissenschaften, die in den vergangenen 60
Jahren so großes geleistet haben, Männer, wie Virchow, du Bois-Reymond,
Marx, Schulze, Robert Koch, Lister, Pasteur u. a.

Als im Jahre 1878 die Universität Bütlich die wissenschaftliche Welt einlud, mit
ihr das 40jährige Professorsjubiläum Schwann's feierlich zu begehen, da rief unsere
rheinische Hochschule Bonn in ihrer Adresse dem Gefeierten zu:

Ihr erlauchter Name wird mit dem Verrinnen von Jahrhunderten und
Jahrtausenden in unverminderter, ja wachsendem Glanze leuchten — ein
Merkmal wahrer Geisteshoheit

und der Chor der übrigen deutschen und ausländischen Hochschulen stimmte in ihren
mehr als hundert Adressen wetteifernd in diesen Lobeshymnus ein. Ein Mann von dem
Welt Ruf Pasteur's bekannte in einem an Schwann bei dieser Gelegenheit gerichteten
Schreiben, daß er in seinen wissenschaftlichen Untersuchungen, die ihm so großen Ruhm
gebracht haben, einige der Wege verfolgte, die Schwann aufgezeigt habe, und nennt
sich seinen Schüler.

Wir Neusser dürfen wahrlich stolz darauf sein, daß es ein Sohn unserer Stadt
ist, dem so hohes Lob von solch kompetenten Seiten gesendet wird, wozu darauf, daß
er hier unter uns aufgewachsen, daß er auf unsern Schulen den Grund zu seiner
geistigen Ausbildung gelegt hat. Einem Manne von solcher Geistesgröße, von solchen
Verdiensten um die Förderung der Wissenschaft und der darauf gegründeten Fort-
schritte der Heilkunde in seiner Vaterstadt ein würdiges Denkmal zu setzen, ist vor
allem eine Ehrenpflicht von uns Neussern.

Mitbürger! In wenigen Jahren, am 7. Dezember 1910 werden wir den
100. Geburtstag Theodor Schwann's begehen. Wir fordern Euch hiermit auf mit
uns zusammen zu wirken, daß bis zu diesem Tage sich auf einem Blatte unserer Stadt
ein von Künstlerhand geschaffenes Standbild dieses großen Mannes erhebe als laut
redendes Zeugnis dafür, daß in unserer Handels- und Industriestadt auch Geistesgaben,
vollbracht im Dienste der Wissenschaft, die ihnen gebührende dankbare Anerkennung
und Ehrung finden!

Beiträge mit der Bestimmung: „Schwann-Denkmal“ nimmt die Städtische
Sparkasse zu Neuss entgegen.

Ortsauschuß für Schwann-Denkmal:

Dr. Buchremer, Realschul-Direktor. Albert Bahren, Rentner. B. Beller-
stein, Kaufmann. Justizrat Gremer, Rechtsanwalt. Schardt, Kreisierarz.
Joh. van Endert, Kaufmann. Dr. Esser, Sanitätsrat. Dr. Fellen, Gymnasial-
Oberlehrer. W. Feller, Königl. Lotterie-Einnahmer. Theod. Flemming sen.,
Kaufmann. Heinrich Frings, Kaufmann. Giesen, Bürgermeister. Dr. med. Guder.
Lambert Guder, Kaufmann. Josef Grunau, Chefredakteur. Harff, Ober-
pfarrer. Otto Heinemann, Kaufmann. Hermanns, Pfarrer. Hub. Hoffmann,
Kaufmann. Franz Hoffstadt, Rentner. Franz Josten, Kaufmann. Josef
Josten, Kaufmann. Vel. Kamper, Kaufmann. Dr. med. Kehren. Kempkes,
Amtsrichter. Michael Krings, Stadtrechtsmeister a. D. von Langsdorff,
Major und Bezirkskommandeur. Fehr. von der Leyen, Königl. Landrat
und Königl. Kammerherr. Theod. Leuchterberg, Kaufmann und Beigeordneter.
Wilhelm Linden, Kaufmann. Robert Lönnes, Kaufmann. Dr. med.
Niemeyer, Königl. Kreisarzt. Robert Noack, Buchdruckereibesitzer. Nanten-
berg, Postdirektor. Dr. med. Renner. Renner, Architekt. Dr. med.
Rheinboldt Jr. Dr. med. Rheins, Sanitätsrat. Joh. Nicken, Sparkassen-
Rendant. Rosellen, Direktor der städt. Gasanstalt. Clemens Sels, Kaufmann.
Joh. Schmitz, Handelskammersekretär. Dr. med. Siepen. Jac. Simons,
Kaufmann. Sittler, Stadtbaumeister. Herm. Thymissen, Kaufmann. Dr. med.
Thymissen. Tils, Justizrat. Dr. med. Weiland. Dr. med. Weismüller.
Carl Wenders, Bürgermeister a. D. Peter Werhahn, Kaufmann.
Dr. Jenzes, Gymnasial-Direktor. Julius Zimmermann, Rentner.

Bekanntmachung.

Die Restauration im neuen
Schlachthofe soll zum 1. März
bis 3. April 3 Jahre verpachtet
werden. Die Pachtbedingungen
sind auf dem Hauptbureau
des Rathaus einzusehen. An-
gebote sind bis zum 17. Februar
an das Bürgermeistersamt ein-
zureichen. (864)

Neuss, den 6. Februar 1905
Der Bürgermeister:
Giesen.

Heerstrassliches Haus

in feinsten Lage m. 12 Zimmern,
Nebenräumen und Garten zu
verkaufen oder zu vermieten,
u. 1. April oder später anzu-
treten.

Offerten unt. K. K. 45 an
die Expedition. (782)

Wähl. Zimmer eventl. mit
Pension ab 1. März in der
J. A. des Bahnhofes gefucht.
Off. m. Preisang. u. K. L. 100 an
die Ann.-Exp. von J. van Haag.

**Neusser
Artillerie-Corps.**
Sonntag, den 12. Februar 1905,
7.11 Uhr abends,
im Saal des Hotel Neckenig:
**Große carnevalistische
Gala-Damen-Sitzung**

unter Mitwirkung der hervorragendsten hiesigen und
auswärtigen Carnevalisten.

Eintrittskarten für Herren M. 1.—, für Damen M. 0.50,
erhältlich bei den Mitgliedern und den durch Plakate kenntlich
gemachten Verkaufsstellen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

**Mehrere ordentliche
Jungen,**
zum Anlegen in der Druckerei,
ge sucht

Papierwarenfabrik
H. Guder.
Ein junges Dienstmädchen
zu Kindern gesucht
Büttgerstraße 8. (888)

Modes.

Per sofort eine Volontärin
und ein Lehrling gesucht.
Zu erfragen in der Exped.

Wegen Aufgabe des Auf-
trages zwei gute Pferde
nebst Geschirre und drei sehr
gut erhaltene Karren sofort
billig abzugeben.
Näheres Obercaßler Str.
Obercaßler. (882)

Düsseldorfer Stadttheater.

Mittwoch, 8. Febr. Benefiz
Frau v. Hübbenet: Zum ersten
Male: **Biane.**
Donnerstag, 9. Febr. Ur-
aufführung: **Abdich (Drama).**
Freitag, 10. Febr. Der
Trompeter von Säckingen.
Samstag, 11. Febr. Der
Familientag.
Sonntag, 12. Febr. Nachm.:
Ultimo. — Abends: **Die Wal-
kühe.**

Apollotheater Düsseldorf

Direktion: J. Glück.
Größtes und vornehmstes
Spezialitäten-Theater Deutschlands.
Täglich Auftreten
allererster Künstlerkräfte
Jeden 1. und 16. neues Programm
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr
(8386)

Tanz-Institut Düsseldorf.

Näherenstraße 31a.
Privat-Einzel-Unterricht wird
zu jeder Zeit erteilt. (759)
Auch in einzelnen Tänzen ganz
ungeniert. (Privat-Saal.)
Sophie u. Adalb. Hopp.

Wegen einer Studienreise
bleibt meine Praxis vom
10. Februar ab acht Tage
geschlossen.

Fr. Jos. Zumbült,
Zahnarzt. (889)

Wegen Veränderung in
meinem Lokale verlaufe eine
Anzahl einfacher sowie besserer

Sophas

in Leder-, Stoff- und Moquette-
und Moquette-Bezug
zu herabgesetzten Preisen.

Math. Költgen,
Kaffee- und Dekorateur,
Münsterplatz 15 und 21.

**1 Schriftsetzer
1 Maschinenmeister**
per baldmöglichst gesucht
(885)

Heinrich Garenfeld,
Buchdruckerei.

Ein tüchtiger zuverlässiger

Müller,

28 Jahre alt, der jeden Posten
vorziehen kann und mit den
Maschinen der Neuzeit vertraut
ist, sucht dauernde Stellung.
Geht. Offerten unter H. M.
100 an die Expedition der
Neuss. (878)

Wir suchen für unser Bureau
einen mit den nötigen Vor-
kenntnissen ausgestatteten

Lehrling

per 15. April cr. Solche mit
dem Zeugnisse für den ein-
jährigen Dienst erhalten den
Vorzug. (894)

Selbstgeschriebene Offerten
unter A. B. 10 an die Expedition
dieser Zeitung erbeten.

Wegen plötzlich eingetretener
Familien-Verhältnisse der
hiesigen Gehilfin wird für ein
besseres Kolonialwaren-Ge-
schäft in Crefeld, eine kath.
durchaus gewandte und selbst-
ständige

Gehilfin

mit guten Zeugnissen für gleich
gesucht. Auch ist dort eine
Stelle als Lehrmädchen offen.

Offerten unter V. L. J. 3430
an die „Niederheinische Volks-
zeitung Crefeld.“ (892)

Junges kluges Mädchen
mit guten Schulfenntnissen, von
ordentlichen Leuten und welches
zu Hause schlafen kann, in die
Lehre gesucht. (869)

Von wein, laßt die Exped.

Kochmädchen sucht Kunden
in und außer dem Hause.
Näheres Krämerstr. 10, I. Etg.

Zu mögl. sofort. Eintritt ein
älteres im Nähen und Aus-
bessern durchaus tüchtiges

Drittmädchen
gesucht, das gute Zeugnisse
aufweisen kann.
Wendungen bei J. van Haag.
Neuss. (879)

Dem Herrn über Leben
und Tod hat es gefallen,
heute Morgen 6 1/2 Uhr
unser innigstgeliebtes
Söhnchen

Willi

im zarten Alter von
5 Monaten zu sich in
den Himmel zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern:
F. Hermanns u. Frau,
Elisabeth geb. Resselbroich.
Neuss, 7. Februar 1905.

Das Jahrgedächtnis für die verlebene

Grau Carl Büdler's,
geb. Ludwigs,
findet Donnerstag, den 9. Febr.,
morgens 9 Uhr, in der Münster-
kirche statt, wozu freundlichst
einladet

(890) Die Familie.

Das Jahrgedächtnis für den verstorbenen Herrn

Christian Müller

findet am Donnerstag Morgen
9 Uhr in der Marienkirche
statt, wozu freundlichst einladet
(865) Die Familie.

An der in Meerdt, gegenüber
Düsseldorf, gelegenen kath.
Volksschule der Gemeindegemeinde
ist zum 1. Mai 1905 eine
Lehrerinnenstelle neu zu besetzen.
Das Grundgehalt für ent-
geltlich angestellte Lehrerinnen
beträgt 1050 M., die Alters-
zulagen je 90 M., die Miets-
entschädigung 180 M., eventl.
wird Dienstwohnung ange-
wiesen. Einstweilig angestellte
Lehrerinnen erhalten ein Ge-
halt von 950 M. und die an-
gegebene Mietsentschädigung
oder freie Wohnung.
Bewerbungen sind mit Lebens-
lauf, Zeugnissen und Annah-
merklärung bis zum 23. ds. Mts.
an den Ortschulinspektor Herrn
Parron Dubois zu Meerdt
einzureichen.

Meerdt, den 6. Febr. 1905.
Der katholische Schulpfarrer.

Behrmädchen
für Diplomaten-Krawatten gef.
Näheres in der Expedition.

Ein Fräulein sucht 2 Zimmer
per 1. März. Offerten unter
M. M. 200 mit Preisangabe an
die Expedition. (887)

Weisswaren aller Art:

Prima Leinen und Halbleinen
(Rasenbleiche),
Gebild etc.

kaufen Sie unter Garantie bester Qualitäten
zu billigsten Preisen bei

Carl Breuer,
Büchel 47.

Seltene Gelegenheit!

Ich kaufe einen
Gelegenheitsposten

**la. eingerahmter Heiligenbilder
und Landschaften**

und verkaufe solche, nur so lange Vorrat reicht, zu
1,60 und 1,90 Mk.

Bilder mit neuesten modernen Rahmen nur 2,75 Mk.
Zu Hochzeits- und Namenstags-Geschenken
besonders geeignet.

Bitte überzeugen sich jeder.

Kreuzförmige und Haussegnen spottbillig.

Jac. Breuer,
Krämerstrasse 7.

Zum 1. April wird eine
Wohnung

mit 4-5 Räumen nebst Keller
und Mansardenzimmer gefucht
von Beamten. (808)

Offerten an die Redaktion
unter L. H.
Neue Nähmaschine
billig zu verkaufen
Michaelstraße 59. (881)

Schöne I. Etage
in besserem Hause per sofort
oder später zu vermieten
(866) Friedrichstraße 5.

Ladenlokal, beste Geschäfts-
lage, sofort zu
vermieten. (877)

Näheres Niederstr. 71, I. Etg.
Enklafelle zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. (876)

Neussener Zeitung

Amthliches Kreisblatt

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Zustellungsgeld in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk. Druck und Verlag: A. Neud, Neuss. Kollagen No. 11.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 18 Pfg., die zehnpaltige Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen 50 Pfg., die zehnpaltige Petitzeile oder deren Raum. Für die Redaktion verantwortlich: A. Neud, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Ne. 31. 2. Blatt.

Mittwoch, 8. Februar. (Johann v. M.)

1905. 80. Jahrg.

Ausbau der Arbeiterchutz-Gesetzgebung.

Auf Grund der im § 120e der Gewerbeordnung erteilten Ermächtigung hat der Bundesrat bekanntlich im Laufe der Jahre eine Reihe von Verordnungen zum Schutze der Arbeiter erlassen. Diese Maßnahmen zur Bekämpfung der auf der Eigenart der Betriebe beruhenden Gesundheitsgefahren sind zunächst für solche gewerblichen Anlagen durchgeführt worden, deren Gefährlichkeit im besonderen Maße hervorgetreten ist, und auf die daher weitere Schritte aufmerkiam geworden sind. Dahin gehören beispielsweise die zur Anwendung der Kleierfrankungen für Kleiderfabriken, Akkumulatorenfabriken, Buchdruckereien u. s. f. erlassenen Bundesratsverordnungen, ferner Vorschriften zur Bekämpfung der Mißbrandgefahr in Haar- und Vorstanzereien, Bürsten- und Pinselmachereien, der Vergiftungsgefahr bei der Fabrikation von Zündhölzern mit weißem Phosphor, in Anlagen zur Herstellung von Alkalischromaten und in Gummi-Buffanierungs-Anlagen; der Staubgefahr in Zehnteilmaschinen u. s. f.

Für eine weitere Ausführung des in § 120e der Gewerbeordnung ist nunmehr in Anknüpfung an Berichte, welche die Gewerbe-Aufsichtsbeamten schon vor einiger Zeit auftragsmäßig erstattet haben, in Aussicht genommen worden, nach einem einheitlichen, möglichst für alle in Betracht kommenden Gebiete im Voraus aufgestellten Plane vorzugehen. Ein solcher Plan soll in nächster Zeit im Reichsamte des Innern mit einer Anzahl erfahrener Gewerbe-Aufsichts-Beamten vorbereitet werden.

Bei Aufstellung dieses Planes wird insbesondere auch zu prüfen sein, ob es sich empfiehlt, entsprechend der bisher befolgten Praxis Sondervorschriften für einzelne Gewerbe zu erlassen, oder ob neben solchen Einzelbestimmungen auch allgemeine Vorschriften zur Anwendung bestimmter Gesundheitsgefahren für mehrere oder alle Gewerbegebiete, in denen sie vorkommen, erlassen werden können. Soweit ein solches Vorgehen durchführbar ist, dürfte ihm der Vorzug zu geben sein, weil dadurch nicht nur ein größerer Schutz in ihrer Gesundheit gefährdeter Arbeiter zu baldigem Schutze gelangt, sondern auch dem Mißstände vorgebeugt wird, daß die Arbeiter, welche der gleichen Gesundheitsgefahr in verschiedenen Gewerben ausgesetzt sind, in dem einen Gewerbe geschützt, in dem anderen, für welches noch keine Sondervorschriften erlassen worden sind, nicht geschützt sind. Auch würde die Zahl der Einzelvorschriften zugunsten der Uebersichtlichkeit der gesamten Regelung beschränkt werden.

Bei der Beratung wird man sich darüber schlüssig zu machen haben, für welche Betriebe Sondervorschriften und in welchen Fällen allgemeine Vorschriften zur Bekämpfung bestimmter Gesundheitsgefahren für alle davon betroffenen Gewerbegebiete zweckmäßig sind; ferner auch darüber, in welcher Reihenfolge die noch notwendigen Bundesrats-Verordnungen gemäß ihrer Wichtigkeit vorzubereiten sein werden.

Vermischtes.

* Von Zeit zu Zeit taucht unter den Zeitungslesern die Frage auf, warum auf den bad-

Münzen das Wort „Großherzog“ nur mit einem s geschrieben stehe? Hierüber hat die Karlsr. Ztg. vom 15. Mai 1902 Nr. 131 mitgeteilt, daß vor 100 Jahren, beim Aufkommen der großherzoglichen Würde, das Wort mit einem s geschrieben wurde, wie man auch „Preis“ u. a. schrieb. Diese Schreibweise wurde bis jetzt beibehalten, einestheils aus Achtung vor dem Herkommen, andererseits weil man unter den lat. Buchstaben keinen Ersatz für das deutsche „h“ hat und die 2 s hinter einander angeblich nicht gut aussieht. Nicht bloß die bad. Münzen, auch die Amtsstempel der bad. Behörden, auf denen das Wort „Großherzoglich“ ausgegraben ist, haben dieses mit einem s. Wohllich war es in Hessen, doch sind dort die neueren Münzen mit doppeltem s geprägt worden. Meßlenburg, Oldenburg und Sachsen-Weimar hatten von jeher ss in dem Wort Großherzog.

* Das „sonnige“ Italien. Ein Privat-Telegramm meldet dem V. L., daß in Palermo neue Schneefälle in außerordentlicher Stärke eingetreten sind. Die Berge um den Golf von Palermo sind — ein Ereignis, das seit 20 Jahren nicht mehr da war — ganz weiß vom Schnee. Im Neapel waren am 29. ds. Mts. 4 Grad unter Null. Im Golf herrscht ein Sturm, der die Wellen über die Mole gestülpt werden. Der lokale Schiffsverkehr ist in Gargi (Sizilien) eingestellt. Ganze Landschaften sind vollkommen mit Schnee bedeckt. Die berühmten antiken Tempel bilden in ihrem ungewohnten weißen Kleide ein phantastisches Bild.

* Eines der größten Wunderwerke der Ingenieurkunst, die große Hängebrücke über den North-River zwischen Brooklyn und New-York, zeigt Spuren des Verfalls und muß daher umgebaut werden. Sie bildet die Hauptader des Verkehrs zwischen den beiden Riesenstädten und wird täglich von unzähligen Eisenbahnzügen, Straßenbahnwagen und Fußwegen benutzt, ganz abgesehen von den Hunderttausenden von Fußgängern. Zum Teil sind an dem Zustande der Brücke die bagabundierenden elektrischen Ströme der Straßenbahnen schuld, die die Verankerung der Drahtseile angestreifen haben. Um ein Unglück zu verhüten, schlagen die Ingenieure den vollständigen Umbau der Brücke vor, der zwei Jahre in Anspruch nehmen und etwa 20 Millionen Mark kosten würde. Die neue Brücke soll zwei Etagen erhalten, und von der alten würden nur die mächtigen Pfeiler übrig bleiben. Inzwischen müßten die neue Williamsburg-Brücke und der Tunnel unter dem Fluße den Verkehr bewältigen.

* Die Schraube des Archimedes. Der genialste Erfinder des griechischen Altertums, dem die Mechanik so viele grundlegende Entdeckungen verdankt, hat in neuester Zeit einen schlagenden Beweis von der Unsterblichkeit seiner Ideen geliefert. Unter den vielen Erfindungen des Archimedes ist eine der interessantesten die nach ihm benannte Schraube, die er als ein Gebot für Wasserleitungen benutzte oder benutzen wollte. Die archimedische Schraube besteht in einer großen, spiralförmig gewundenen Röhre, die um ihre Achse gedreht wird. Tritt nun in das untere Ende dieser Röhre Wasser ein, so wird es durch die Drehung allmählich bis zur Spitze der Spirale emporgehoben. Dabei ist es gleichgültig, wie hoch

diese Spitze über der Erdoberfläche oder vielmehr über der Eingangsöffnung der Spirale liegt, wenn nur die Spirale eine genügende Länge und eine genügende Zahl von Windungen besitzt. Diese wirklich geniale Konstruktion hat sich neuerdings ein amerikanischer Erfinder zunutze gemacht, um ein neues Mittel zur Volksbelustigung nach Art der Rutschbahnen und ähnlicher Veranstaltungen herzustellen. Eine große, nach den Gesetzen der archimedischen Schraube konstruierte Spirale, durch deren Mitte eine starke eiserne Achse verläuft, ruht mit dem einen Ende der Achse in einem auf der Bodenfläche geschaffenen Widerlager, mit dem anderen in einem eben solchen, das sich aber auf einem Turm von beträchtlicher Höhe befindet. Die Schraubengänge bestehen aus einem starken eisernen Rohr, das auf der inneren Seite aufgeschliffen ist, auf der äußeren ein Gleis enthält. Das Gleis dient zur Aufnahme eines kleinen Wagens, worin zwei Personen Platz finden. Wenn nun der Wagen während sich die Schraube um ihre Achse dreht, mit seinen Rädern am unteren Ende in die Öffnung des letzten Schraubenganges eingeführt wird, so steigt er allmählich durch alle Schraubengänge hindurch bis nach dem Turm hinauf, während die in dem Wagen befindlichen Personen gar nicht das Gefühl einer Steigung haben, sondern nur das einer Fahrt zu ebener Erde. Wenn die Anlage nicht zu kostspielig ist, werden wir wohl diese archimedische Schraube auch bei uns bald in Volksgärten kennen lernen.

* Ueber Ab- und Zunahme der deutschen Vögel erstattet in gewissen Zwischenräumen Wilhelm Schuster unter Mitwirkung anderer Beobachter in der Monatschrift „Der Vogelfreund“ einen Bericht. Der Feldsperrling ist in der Abnahme begriffen. Vom Hausperling wird die auffallende Lachse verzeichnet, daß er in der Stadt Berlin und überhaupt dort abgenommen hat, wo elektrischer Bahnverkehr stattfindet. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Gegenden, wo keine Zunahme beobachtet worden ist. Zu den häufigsten Vögeln scheint in allen Teilen Deutschlands der Grünsittich zu gehören, der in Sachsen und der Mark eine Zunahme aufweist. Der Kirchkernbeißer nimmt in den Wäldern ab und zieht sich gleich der Schwarzdrossel mehr in die Parks zurück, wo er seine Lieblingsspeise sicherer findet. Wertwürdig ist die Beobachtung, daß der Rothhäufel auf den Ostfriesischen Inseln in letzter Zeit außerordentlich zugenommen hat, und zwar infolge der vermehrten Anpflanzungen des Seefreibornes. Der Fichtenspinnler tritt nur als Bagabund auf und bleibt in manchen Jahren ganz aus. Die Goldammer hat auf der Schwäbischen Alp sehr abgenommen, weil die Bauern nicht mehr den ganzen Winter bei offener Scheune mit dem Dreiflügel drehen. Bei Benutzung der Dreiflügel fällt für diese Vögel nicht genug ab, zumal das Geschäft dann in wenigen Tagen des Herbstes erledigt wird. Die Gartenammer scheint aus dem Rheingebiet ganz verschwunden zu sein, nimmt dagegen in der Mark Brandenburg zu. Die Vergleiche, die früher in strengen Wintern im Westen von Berlin ein regelmäßiger Gast war, hat sich jetzt seit Jahren von den Landstrichen ferngehalten, zeigt sich aber im Winter noch immer häufig. Das Vorkommen der Feldlerche scheint im wesentlichen unverändert zu sein, während die Heidelerche in vielen Teilen

Deutschlands stark abgenommen hat. Die Nachtigall ist in Berlin aus der inneren Stadt in die äußersten Vororte hinausgezogen. Aus der Gegend von Kassel wird eine außerordentliche Verminderung der Nachtigallen gemeldet, ebenso aus der Wetterau. Der Staudt nimmt vielfach ab, auf den Friesischen Inseln dagegen vermutlich zu. Das Rotkehlchen hält sich ungefähr auf gleicher Höhe, wenn auch Schwankungen der Säufigkeit zu verzeichnen sind.

* Die Wissenschaft vom Gähnen. Das Gähnen ist eine vom Willen des Menschen unabhängige oder zum mindesten automatische, in physiologischer Hinsicht ziemlich verwinkelte Erscheinung, bei der die Lungen voll ausgedehnt, das Blut stark mit Sauerstoff versehen wird. Es beginnt mit einem unfreiwilligen Krampf eines Teils der Lungen- und Schlundmuskeln. Sein Abschluß entspricht ganz dem Vorgang des Seufzens und verstärkt gleich diesem die Atmung. Des Abends, wenn die Energie der Atmung nachläßt, oder am Morgen, wenn sie noch nicht ihre volle Tätigkeit wiedergewonnen hat, wird das Gähnen zuweilen begleitet von Streckbewegungen gewisser Muskelgruppen, deren Blutgefäße wahrnehmbar durch die vorausgegangene Annahme einer anstrengenden Körperarbeit zusammengepreßt gewesen sind. Dadurch wird der örtliche Blutlauf unterstützt und angeregt. In Gesellschaft gilt das Gähnen als unhöflich, weil es e: Anzeichen von Langeweile, Mangel an Interesse oder mindestens von ermüdeter Aufmerksamkeit ist. Der Arzt sollte es nicht unbeachtet lassen, da es von einem Aussetzen der Herzstätigkeit und einer darauffolgenden vorübergehenden Blutleere des Gehirns zeugt. Im allgemeinen kann man es als einen Ausdruck von Lustlosigkeit bezeichnen, und es gibt Krankheiten, denen aus diesem Grunde das Auftreten von Gähnanfällen eigentümlich ist. Namentlich kommt es vor bei Zuckerkranke, bei fettigen und faserigen Veränderungen der Herzmuskulatur, bei Entzündungen des Herzbeutels und bei den krankhaften Zuständen, die zu Fehlern in der Tätigkeit der Hauptschlagader führen. Nach sehr starkem Blutverlust, bei lebensgefährlicher Bleichsucht und bei der sogenannten Addisonischen oder Bronzekrankheit zeigt das Gähnen oft das Nahen des Todes an. Nach der Einführung des Augenspiegels wurde die zufällige Entdeckung gemacht, daß der Augenhintergrund beim Gähnen plötzlich ganz blaß wird infolge einer Zusammenziehung der Blutgefäße in der Netzhaut.

* Ehejubiläum. Während des Jahres 1904 sind 1490 Ehejubiläum-Medaillen verliehen worden. Davon entfallen auf die Provinzen: Ostpreußen 41, Westpreußen 36, Brandenburg mit Berlin 211, Pommern 103, Posen 52, Schlesien 135, Sachsen 148, Schleswig-Holstein 92, Hannover 186, Mecklenburg 153, Hessen-Nassau 75, Rheinprovinz 256 und Sigmaringen 2. Von den mit der Medaille belohnten Ehepaaren gehörten 1152 der evangelischen, 306 der katholischen Konfession an. 22 lebten in evangelisch-katholischer Mischehe, 2 gehörten der Menoniten-, je 1 der Baptisten- und der Methodistenkirche an, 33 Ehepaare waren jüdischer Religion, 10 Ehepaare feierten das 60jährige Ehejubiläum.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

(Fortsetzung.)

Nicht ohne eine gewisse Verlegenheit entgegnete Weston, daß Herr Templeton nicht die Absicht habe, sie zu empfangen; er lebe seit Jahren in größter Zurückgezogenheit, ohne jeden Verkehr mit der Welt, ein Umstand, welcher den Lindenhof zu einem wenig angenehmen Aufenthaltsort für eine junge Dame mache.

Aber Fräulein Butler war fest entschlossen, ihren Willen durchzusetzen. Sie hatte bereits herausgefunden, daß ihr Onkel edel und hochherzig sei, und dieses dachte sie auszunutzen.

Sie sagte deshalb, daß sie keine Hilfe von ihrem Onkel annehmen werde, wenn er sie von sich stoße, und erwähnte zur Förderung ihres Planes sogar des großmütigen Benehmens Julia's und der Folgen, die es für sie gehabt. Sie erklärte, hier bleiben zu wollen und für ihren Unterhalt zu arbeiten, wenn ihr Onkel sich weigere, ihr sein Haus zu öffnen.

Robert Weston war in ziemlicher Verwirrung. Fräulein Butlers Gesichtsausdruck stand so gar nicht im Einklang mit ihren Worten; aber da sie so entschlossen schien, versprach er, sich mit ihrem Onkel noch einmal in Benehmen zu setzen und ihr das Ergebnis mitzuteilen.

Robert Weston zweifelte sehr, daß sein Freund mit dem Vorschlage Ediths einverstanden sein werde; aber er glaubte wirklich, daß die Gesellschaft seiner Nichte mit der Zeit doch wohlthätig auf ihn wirken, ihn seinen einsiedlerischen Gewohnheiten entreißen und von seinen trüben Gedanken ablenken werde. So vermißte er denn abtätlich, den unangenehmen Eindruck zu mildern, welchen die junge Dame auf ihn gemacht hatte, und verweilte nur bei dem, was sie in ein vorteilhaftes Licht stellte.

Fräulein Butler hatte frühere Beziehungen mit einer Reichheit abgebrochen, die große Unabhängig-

keit und Charakterstärke gewonnen, das freiwillig um ihre Willen ein Opfer brachte, wofür sie sich dankbar zeigte; sie schenkte weniger Wert auf den Reichtum zu legen, den man ihr anbot, als auf die Liebe, die man ihr vorsetzte. All' dies nahm sich auf dem Papiere so gut aus, und Robert Weston verstand den Charakter seines Freundes so genau, daß er mit dem Abenden des Briefes zögerte, aus Besorgnis, den Freund dadurch zu einem vielleicht unglücklichen Schritte zu verleiten. Endlich jedoch trug er den Brief zur Post.

Nach schwerem Kampfe entschloß sich Templeton, seine Nichte bei sich aufzunehmen. Weston fiel es auf, wie kurz er derselben in seinem Briefe Erwähnung tat. Er bemerkte nur, daß im Lindenhofe verschiedene Veränderungen und Verbesserungen müßten vorgenommen werden, ehe er zum Empfang der jungen Dame geeignet sei, und daß diese inzwischen am besten bleibe, wo sie eben sei. Mit diesem Vorschlage verweilte er dagegen bei dem edlen Benehmen der anderen jungen Dame und machte den Vorschlag, daß sie Fräulein Butler als deren Gesellschaftlerin nach dem Lindenhofe begleite, in welchem Falle er das verlorene Salär gerne verdoppeln würde.

Weston teilte den Inhalt dieses Briefes Fräulein Butler mit, und diese war sehr erfreut über das Uebereinkommen. Es sagte ihr zu, im Stande zu sein, Julie zu patronisieren; es war ihr auch angenehm, eine Gesellschaftlerin zu haben, welche die Einsamkeit des Landlebens ihr erleichterte.

Julie selbst vernahm mit ungeheurem Entzücken das glänzende Anerbieten Hermann Templetons. Schon der Name des alten Lindenhofes gefiel ihr ungemein, und ihr Herz erwärmte sich für den Herrn desselben, der so dankbar war für den Dienst, welchen sie seiner Nichte geleistet hatte. Sie stellte sich ihn vor als einen berechnungswidrigen wohlwollenden Herrn, welcher vor den Sorgen der Welt in jener malerischen Einsamkeit Zuflucht gefunden hatte, und dachte schon daran, wie sie seine Gewohnheiten und Eigenheiten studieren wolle, da

mit ihre Gegenwart erheitend auf ihn wirkte. So dann sollte aber auch ihr verdoppeltes Salär wahre Wunder vollbringen. Sie selbst bedurfte ja wenig. Die Hauptsumme mußte den Jüngern zu Gute kommen; vielleicht stand ihnen doch noch eine bessere Zukunft bevor.

Inzwischen hielt sich Fräulein Butler ganz allein auf ihrem Zimmer; nur die Dienstleistungen Juliens und Ella's, die in ihrer Gegenwart ihr Leben vollständig vergaß, nahm sie gnädig entgegen. Julie trug Sorge, daß Niemand unter der anspruchsvollen Besucherin zu leiden hatte, und schenkte ihre Kräfte zu verdoppeln.

Unter ihrer umsichtigen Leitung lebte der vernachlässigte Haushalt von Neuem auf, und bald fühlten alle mit Behagen, daß wieder Ordnung und Pünktlichkeit im Hause eingeführt seien.

Wilhelm sah bei weitem vergnügter aus, als je zuvor, und Frau Sand's Befinden besserte sich entschieden. Das Traurige war, daß dieser glückliche Zustand nicht von Dauer sein konnte.

Frau Sand's Leiden war nur ein nervöses; aber trotzdem fühlte sie sich oft zu krank, um nur die nötigen Anordnungen im Haushalte zu treffen, und so blieb Alles dem Dienstmädchen und der jungen Ella überlassen.

Der Künstler war mehr denn je in sein Schaffen vertieft; alle seine Gedanken, seine ganze Willenskraft richtete sich auf das eine Objekt — die Erreichung glänzenden Ruhmes, der natürlich auch großen Reichtum im Gefolge haben würde. Es war ein trauriger Anblick, das Kämpfen und Ringen des alten Mannes zu sehen; aber in der fast übermenschlichen Anstrengung, die er sich auferlegte, vernachlässigte er fast gänzlich seine anderen Pflichten. Seine ganze Familie hatte schwer darunter zu leiden, besonders Wilhelm fühlte sich sehr bedrückt durch den natürlichen Seelenzustand des Vaters, welcher ihm stets ein fröhlicher zu sein schien.

So war auch die zweite Woche vergangen, und der Vorabend des Tages, an welchem Julie zum

zweiten Male ihr Heim verlassen sollte, war angebrochen. Wieder verließ der Künstler für eine Stunde sein Atelier, obgleich er an seinem großen Werke, einem historischen Gemälde, arbeitete, das selbst seinen Gegnern Lob und Beifall abzugewinnen bestimmt war. Arnold Sands Seelenkräfte konzentrierten sich in diesem Bilde; Tag und Nacht dachte er daran und träumte davon, er vergaß selbst die Essensstunden darüber und opferte der geliebten Arbeit selbst den besten Teil seiner Nachtruhe.

Julie hatte ihrer Schwester Ella und dem Dienstmädchen noch einmal eindringliche Vorstellungen gemacht, die jetzt eingeführte Ordnung aufrecht zu halten, und beide hatten versprochen, sich alle Mühe zu geben.

So schied denn Julie am folgenden Morgen in Begleitung Fräulein Butlers und Herrn Weston unter den besten Hoffnungen und Erwartungen aus, dem elterlichen Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Wasserslut am Rhein 1784.

(Fortsetzung.)

So bedauernswürdig die Flüchtlinge waren, so mußten sie sich dennoch glücklich gegen Tausende ihrer Brüder achten, die noch, ohne die Möglichkeit von Flucht oder Rettung zu sehen, in Mitte der Gewässer eingekerkert lagen. Einiger Orte konnte man wegen gähm Absturze der Flut den Glenden nicht beikommen; andere bemühten sich vergebens die Staketten ihrer Fenster zu sprengen, um sich in die Kähne, oder auf die Holzflöße herabzulassen. Viele Gassen, wie z. B. in der Gegend rheinwärts neben dem Seumarkt, waren zu enge, als daß man sie hätte befahren können. Man denke sich einmal diesen Jammer zu einer Zeit, da das Wasser noch unaufhörlich aufstieg, und die Ueberflutung in Erwartung des Ueberruns der ganzen Stadt Unheil und den Rheingegenden völligen Untergang

Bekanntmachung.

Gemäß dem Besetze vom 24. Mai 1894 betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege wird hiermit bekannt gemacht, daß die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Mitglieder des Brieftaubenvereins „Auf Wiedersehen“ zu Hof ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und diese Tauben daher als Militärbrieftauben gelten, welche den Schutz des vorbezeichneten Gesetzes genießen. Demnach dürfen diese Tauben — soweit dies nicht schon landesgesetzlich verboten ist — wenn sie im Freien betreten werden, nicht getötet werden. Auch gehören die Brieftauben, welche in ein fremdes Taubenhäus übergehen, nicht dem Eigentümer des Letzteren. Alle Militärbrieftauben sind auf der Innenseite der beiden Flügel durch einen, das Kaiserliche Wappen darstellenden, vom Kriegsministerium gelieferten Stempel gezeichnet.

Hof, den 6. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister: Wiedenbrüg.

Laufende Nummer	der Mitglieder			Zahl der Brieftauben	Lage des Taubenhäuses
	Zu- und Vorname	Stand	Wohnort		
1	Derichs Josef	Holzschuhmacher	Hof	20	Anbau z. Wohnhaus
2	Bausch Christian	Schreiner	"	25	"
3	Leuffen Josef	Ackerer	"	30	"
4	Biel Josef	Bahnarbeiter	"	30	Wohnhaus
5	Odenbach Kaspar	"	"	30	"
6	Schiffer Hubert	Fabrikarbeiter	"	25	"
7	Schillings Wilhelm	Schmied	"	15	"

Häuser-Verkauf zu Neuf.

Herr Michael Meurer, Rentner zu Osterkühlmühle, als einziger Erbe des zu Neuf verlebten geschäftsfloren Georg Meurer, läßt

am Mittwoch, den 15. Februar 1905, nachmittags um 4 Uhr, beim Wirten Herrn Josef Servaes zu Neuf, Krefelderstraße 61,

die zum Nachlasse gehörigen beiden Wohnhäuser, gelegen zu Neuf, Münsterplatz, Nummer 4 und 6, bezeichnend im Kataster mit Flur O Nr. 281, Hofraum, groß 1 A 05 Meter,

durch den unterzeichneten Notar, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Unbekannte Käufer und Bürgen haben ihre Zahlungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde nachzuweisen. Die näheren Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Neuf, den 31. Januar 1905.

Kanalstraße 2. **Otto Schmitz.**
Telephon Nr. 157. Königlich Notar.

Holz-Verkauf zu Schiefbahn.

Am Donnerstag, den 9. Februar 1905, nachmittags 3 Uhr,

läßt der Bauunternehmer **Bernard Doreles** zu Büttgen im Wirtshofale von **Schaumburg** am Nordkanal:

ca. 35 Nummern schweres, gefälltes Schlagholz, liegend im vorderen Eschert öffentlich meistbietend gegen Bürgschaft versteigern. [790]



Special-Geschäft

für alle modernen Haararbeiten, mehrere hundert Flechten, einzelne Strähnen, Naturteile in allen Farben vorrätig.

Besonders empfehle meine **Stirn-Feilen, Haarschneidungen**, leicht und bequem zum Selbstfrisieren.

Damen-Scheitel, Toupets, Perücken, sämtliche Arbeiten werden von mir selbst unter Garantie angefertigt, keine Fabrikarbeit. Natürliches Aussehen.

Separater Damen-Feiler-Salon.
Champonieren. Neuester Luft-Haartrocken-Apparat.
Großes Lager in Parfümerie und Toilettegegenstände.
H. Engelhardt, Friseur, Krefelderstraße 17.
Im Hause des Photographen Herrn Jähne. [4957]



Brautpaare kaufen ihre Verlobungsringe

am besten und billigsten bei **MAX BARK,** Düsseldorf, 8 Flingerstraße 8

Größtes Lager selbstverfertigter, massiv goldener Trauringe, von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern, in allen modernen Façons.

Trauringe (massiv Gold gest. 333) von 3 Mk. an
Trauringe (massiv Gold gest. 585) von 6 Mk. an
Trauringe (massiv Gold gest. 750) von 18 Mk. an.
Jeder Ring wird sauber graviert. [2730]
Reichhaltige Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. im 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medailen!
Underberg-Boonekamp.

3077

Prachtvolle Plättwäsche erreicht man leicht und sicher mit

Amerikanischer **Brillant-Glanzstärke**

von **Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig.**

Nur echt mit Schutzmarke „GLOBUS“ in Paketen à 20 Pfg. (1900)

Spezialarzt
für Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden, besonders nervöse und vorzeitige Schwächezustände der Männer und Frauen.
Dr. med. Weisbrod,
Düsseldorf, Graf Wolffstr. 45, I.
Von 10-1 u. 4-8 Abds. Sonn- u. Feiertags 9-1 Uhr.
(Für Damen separates Wartezimmer.) [447]

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

Neuheit! Neuheit!

Silberweiße Aluminium-Pfeife.
Angenehm, leicht, kühl, Rauchen. Eleganter Ausgestalt.

Eigenes Fabrikat.
Franz Pielsticker,
Pfeifen- und Stodfabrik,
Neuf, Niederstraße 23.
— Wiederverkäufer gesucht. —

Preis per Stück:

ganze Länge	35 cm	50	65	85	105	115
mit 1.60	2.50	3.50	4.50	5.50	6.50	7.50

Fenster Rahmen,
Schaufenster, Rolläden, Treppen, Haustüren, Wandverkleidung, Läden, Einrichtungsgegenstände etc. fertigt als Spezialität billigt.
Heinr. Hahn,
Mech. Schreinerei u. Sargfabrik, Neuf, Krefelderstraße 60.
Telephon Nr. 317.

Heirat
wünsch. Fräulein, bütt. erzog. Verm. ca. 300,000 Mk. mit solid. Herrn, w. auch o. Verm., aber m. häusl. Gefinnung erf. Näh. u. „Reichelder“ Berlin N4.

Jg. Witwe, 22 J., kinderl., o. jd. Anh., i. Ref. v. ü. 500,000 Mk., w. Heirat m. sol. Mann, Verm. n. erf. Bew. u. „Reichelder“, Berlin Nr. 39, erbeten. [690]

Solider, verheir. Mann sucht für jetzt oder später

Stellung
auf Lager oder sonst. Vertrauensposten, langj. Zeugnisse vorhanden. Caution kann gestellt werden. Gesl. Off. unter N. S. 4 an die Exp. erbeten.

Ein Müller,
der deutsche Steine schärfen kann, auf sofort oder später gesucht.

Wwe. Heinr. Nöcker,
Holtzmer-Mühle bei Mündelheim.

Ein gewandter **Schreiner**
für eine Mühle per sofort gesucht. Schriftliche Angebote unter K D 75 an die Expedition dtr. Ztg. erbeten. [846]

Suche per bald **2 Lehrmädchen**
aus achtbarer Familie.

Adolf Cohen,
Oberstraße 106.

Ein tüchtiger **Möbelpolierer**
sucht Kunden in und dem Hause.
Off. unter G B 100 an die Exped. dtr. Ztg. [845]

Neue Nähmaschine für 845
50 zu verkaufen [9941]
Breitstraße 119.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?

Solchen Leiden, mit denen die Menschen der Jetztzeit vielfach befallen sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befeindeten Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem ausserordentlich wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigen Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Stuhlentleerung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des **Dr. Engel'schen Nectar** für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches Vorbeuge-Mittel gegen Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung. Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder Stuhlverstopfung noch Beklemmung noch Kopfschmerzen noch Herzklappen auskommen, er läßt vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhindert also Schlaflosigkeit, Gemütsverdrüss, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält Nectar Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Neuf, Düsseldorf, Bentrath, Krefeld, Gerresheim, Völkchen, Ratingen, Rietmann, Hilten, Wülfrath, Gelsen, Bielefeld, Bielefeld, Dormagen, Dettmolden, Jüchen, Alsdorf, M.-Gladbach, Wülfrath, Krefeld u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten der Rheinprovinz und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch verleiht auf Verlangen die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig**, im Engros-Verkauf Nectar gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Dr. Engel'schen Nectar.**

Mein Nectar ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samou 200,0, Malaga 200,0, Weisspirt 50,0, Rotwein 100,0, Gereichensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 50,0, Wacholderbeeren 30,0, Bismut 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen 10,0, Diele Bestandteile mische man!

3 große fein möblierte Zimmer 1. Etage m. Frühstück, auch geteilt, zu vermieten
Canalstraße 26. [862]

Erbseureiser und Bohnenstangen
zu haben Steinhaus 73.

drohete. Die Todesangst trieb manche so weit, daß sie um ihr Leben zu retten daselbe wagten. Einige schlugen Fenster, Wände, und Mauern ein, hoben Stücke von den Dächern ab, um sich auf die Nebenhäuser zu machen, wo sie Rettung hoffen konnten. Andere, und unter diesen alte, Kranke sah man auf Brettern, in Sesseln, Körben sitzend, mit Seilen umgeben aus der Höhe in die Schiffe herablassen. Nichts war grauenlicher, als die Rettungsmittel, so die äußerste Not bei dem ersten Stürme in den engern Straßen z. B. in der Gegend des Rohmarktes, und kleinen Buttermarktes den Geringfügigen zu der Zeit aufdrang, da man den gewissen Einsturz der Häuser augenblicklich vermutete. Man wagte sich mit verzweifelter Schritte aus einer hervorragenden Dachrinne in die gegenüberliegende, schmale Planke hob man aus den diezeitigen Fenstern in die gegenwärtigen; Kinder, Krastlose legte man darauf, der Beherzte legte sich hinten drein, hob jene vor sich her, und Preis dem Allmächtigen, wir sahen unsere Brüder gerettet.

Witterte man sich neue Wagen ein, die auch derjenigen nicht einmal schonten, welche auf den oberen Stöcken oder Speichern harter Häuser sichern Aufenthalt hatten, nämlich Hunger und Kälte. Der größte Teil der Lebensmittel war in den Kellern überflutet, und der schnelle Anlauf des Gewässers schreckte die Menschen so, daß sie kaum was anderes, als Rettung ihres Lebens dachten: tausende dachten um so weniger auf Lebensmittel, weil der Hunger bis dahin für sie eine ganz unbekannte Plage war; einige hatten nichts zu brennen; anderwärts, wo man in der Höhe Vorrat hatte, mangelte die Rauchfänge. Auch war der Dursch manch einem in Mitte der Gewässer eine unerträgliche Plage; das an sich kühle Wasser hatte von den Schlingjagen, Kanälen, heimlichen Orten, von den vielen überfluteten Magazinen, die auch zum Teile der menschlichen Gesundheit äußerst schädliche Waren enthielten den widerlichsten Geschmack angenommen. — Doch darf ich, zu Kölns unsterblichem Ruhme, öffentlich versichern, daß diese Plagen, so

überrassend sie einrissen, ebenso geschwind wieder verschwinden mußten.

Damit allem Mangel vorgebeugt würde, so wurde von Seite des Magistrats beschlossen, aus der hiesigen Kornkammer jedem Pflarrbarn, dessen Pflarr von der Ueberflutung getroffen war, eine der Anzahl der Unglücklichen angemessene Zahl Brode zu reichen; Hier ist das zuverlässige Verzeichnis; so wie es mir eingehändig worden.

Herrn Pastor S. Cuniberti	12 Malt. oder 456 Brod
— S. Martini	18 — 642
— S. Brigidae	9 — 342
— S. Lupi	12 — 456
— S. Joan. Baptistae	27 — 1026
— S. Joan. Evangel.	6 — 228
— Liskirche	9 — 324
— S. Severini	12 — 456
— S. Mauriti	6 — 228
— S. Jacobi	9 — 324
Summa	120 Malt.

Bis hierhin blieb unser Schicksal noch immer unentschieden. Das Eis stand bis auf den 28. ganz unbeweglich; und das Gewässer erreichte heute seine größte Höhe, und maß nach einer ganz zuverlässigen Beobachtung 39 Fuß 6 Zoll. Fremde, die die Lage unserer Stadt nicht kennen, erinnern sich nur an das gewöhnliche Wassermaß, so ich oben zu 9 Fuß angegeben habe, und vergleichen damit 39; wach ein unerhörtes Wachstum von 30 Fuß 9 Zoll, und das für einen solchen Fluß, als der Rhein ist; die Wasserhöhe von 1740 betrug 28 Fuß; und solche Höhe dürfen wir dieses Jahr gleichsam als eine Mittelhöhe ansehen, indem sich die hiesige Eisbede bei 24 Fuß Wasser festsetzt. Hieraus erbellt also, daß das Wasser um 11 Schuh und einige Zoll höher, als 1740 war.

Anders kann man die Wasserhöhe nach der Höhe der Stadtgegenden beurteilen, die es überflutet; ich will nur einige angeben: bei St. Katharinen Kirche stand es bis an den dortigen Bogen; tiefer abwärts war es bis in die Karmeliter Kirche und den Kreuzgang gedrungen; über den Weidmarkt

fuhr man mit Röhren, und das Wasser reichte bis in die Karmeliter Kirche in der Witzgasse; oben Marktpforte hatte es die Zuhengasse nicht erreicht; in der Tranngasse ging es bis längs der St. Lupus Kirche. Von der andern Seite feldwärts war auch ein Teil der Stadt durch die Kanäle in Wasser gesetzt worden, als der Berengraben, die Schnurgasse, u. s. w. die umliegenden Häuser, Ringgärten waren überflutet.

Nach dieser Berechnung, und noch gründlicher nach den Angaben der Herren Pastoren, kann ich mit Zuverlässigkeit schätzen, daß ungefähr ein Drittel aller Häuser in hiesiger Stadt unter Wasser standen; Und nebst diesen 11 Kirchen, wovon ich bereits einige gemeldet, sie sind in der Ordnung folgende: 1. die Virgitaner Klosterkirche, 2. Karmeliter Kirche, 3. St. Georgius, 4. St. Jakob, 5. Armenhaus, 6. Viskirchen, 7. Serviten in Filzengraben, 8. Klein St. Martin, 9. St. Brigiden, 10. Groß St. Martin, 11. Ursulinerkirche.

Aus diesem nun, das ungefähr ein Drittel Teil der bebauten Stadt von der Ueberflutung betroffen worden, läßt sich überhaupt auf die Anzahl der Einwohner schließen. Ich meine der Sache nicht zu viel zu tun, wenn ich 15 Tausend Menschen an gebe, die zum Teile wenig, zum Teile viel und entsetzlich gelitten haben. Der unendliche Schaden wird sich erst nach und nach entwickeln.

Nicht auffallend ist hier die Anzahl verunglückter Menschen; sie beträgt in allem 35 Personen; von diesen sind 8 außer der Stadt in den beiden Wirtshäusern am Baigen umgekommen, und 16 unter dem Schutte nachher eingestürzter Häuser, wovon ich weiter unten melden werde, vergraben worden; daß also bei der erschrecklichen, und so schnellen Ueberflutung nicht mehr als 11 Menschen binnen unserer Stadt ihr Leben einbüßten. So augenblicklich hat die Furchung über uns gewacht.

Nach den 28. vor Mittag löste sich die Eisbede wieder, und ohne diesmal bei unserer Stadt sonderlichen Schaden zu tun, richtete sie auf der sogenannten Rinne, die gleich unter der Stadt liegt,

große Vermütungen an: 4 oder 5 Häuser, eines mit einer Drucker wurden bis auf den Grund weggerissen; das Eis war schon gestern hier feldwärts durchgebrochen, und heute schien der Durchbruch ein ganzer Rheinarm geworden zu sein; welcher nebst einem zweiten Durchbrüche tiefer abwärts die dortigen Gegenden fast gänzlich zu Grunde richtete.

Von nun an verloren sich Eis und Wasser auf eine ganz sichtbare Weise, und bald konnten wir wieder nachdes Wasser sehen. Dieser Anblick bewirkte bei uns eine Freude, die, ob ich die gleichwohl empfunden habe, dennoch unmöglich entwerfen kann. Viele Flüchtlinge, die man für verloren hielt, kamen wieder zum Vorschein; Eltern standen ganz gerührt, da sie ihre liebsten Pfänder gerettet sahen; Kinder, die sich schon verwaist glaubten, weinten vor Freude bei dem Anblicke ihrer Eltern. Und das bloße Ungeheuer führte Brüder und Schwestern, die sich beiderseitig für unglücklich hielten, auf der öffentlichen Gasse einander entgegen, wo sie sich mit Tränen und Umarmungen bewillkommneten.

Ich füge hier das zuverlässige Verzeichnis von dem Wasserfalle bei:

Den 29. Februar 28 Fuß.

Den 1. März	30 — 3 Zoll.
— 2. —	29 — "
— 3. —	28 — 6 —
— 4. —	27 — 5 —
— 5. —	25 — 1 —

Bei dem so gähnigen abnehmenden Gewässer, das uns Anfangs so sehr ermunterte, äußerten sich neue Gefahren, die ganzen Familien, noch bedenklicher wurden, als die Eisfahrt selbst. Das Erdreich war durch die Menge und Gewalt des Gewässers ganz durchgewühlt, viel Keller eingestürzt, und unzählige Häuser so in ihren Grundfesten erschüttert, daß die kaum zurückgekehrten Einwohner zum zweiten Male fliehen mußten.

(Fortsetzung folgt.)